

Das Wort der Wahrheit falsch geteilt - Der Ultra-Dispensationalismus im Licht der Heiligen Schrift geprüft

Inhalt

- *Was ist Ultra-Dispensationalismus?*
- *Die vier Evangelien und ihre Beziehung zur Kirche*
- *Die Übergangszeit - Ist die Kirche der Apostelgeschichte der Leib Christi?*
- *Wann wurde die Offenbarung des Geheimnisses des einen Leibes gegeben?*
- *Weitere Untersuchung der Briefe*
- *Ist die Kirche die Braut des Lammes?*
- *Haben Taufe und Abendmahl irgendeinen Platz in der gegenwärtigen Dispensation der Gnade Gottes?*
- *Schlussbemerkungen*

Genau hier müssen wir also aufpassen, dass wir nicht aus unseren eigenen Gedanken heraus Ideen in das Wort Gottes hineinlesen, die nicht wirklich vorhanden sind. Dadurch haben einige die dispensationale Wahrheit völlig ignoriert. Andere haben sich zu einem Ultra-Dispensationalismus hinreißen lassen, der in seiner Wirkung auf die eigene Seele und auf das Zeugnis für Gott im Allgemeinen sehr schädlich ist. Von diesen ultra-dispensationalen Systemen ist in den letzten Jahren vor allem eines in den Vordergrund getreten, das in Ermangelung eines besseren Namens allgemein als "Bullingerismus" bezeichnet wird, weil es vor einigen Jahren von Dr. E. W. Bullinger, einem Geistlichen der Kirche von England, erstmals vertreten wurde. Diese Ansichten wurden durch die Notizen von "The Companion Bible", einem Werk, das teilweise von Dr. Bullinger herausgegeben wurde, weit verbreitet, obwohl er starb, bevor es fertiggestellt wurde. Eie enthält Auslegungen, die der Wahrheit völlig zuwiderlaufen. Einige von Dr. Bullingers Positionen stehen in krassem Gegensatz zu dem, was zur biblischen Lehre steht.

Die rasche Verbreitung dieser verderblichen Ansichten und ihre offensichtlich schädliche Wirkung auf so viele, die sie vertreten, hat zu der Schlussfolgerung geführt, dass es Untreue gegenüber Gott und seinem Volk wäre, wenn man sich weigerte, jede mögliche Hilfe in Bezug auf diese Lehren zu leisten.

Was sind nun in aller Kürze die herausragenden Lehren des Bullingerismus und der mit ihm verwandten Systeme? Denn man muss bedenken, dass eine Reihe von Leuten diese ultradispensatorischen Dinge lehren, die erklären, dass sie mit den Schriften von Dr. Bullinger nicht vertraut sind, und die den Namen "Bullingerismus" mit Entrüstung zurückweisen. Es gibt vielleicht sechs herausragende Positionen, die von diesen Lehrern vertreten werden:

Erstens: Da unser Herr Jesus "ein Diener der Beschneidung war, um die den Vätern gegebenen Verheißungen zu bestätigen", wird darauf bestanden, dass die vier Evangelien rein jüdisch sind und keine echte Botschaft für die Kirche, den Leib Christi, haben. Man mag es nicht ganz so kühn ausdrücken, aber ihre Jünger gehen sicherlich bis an die Grenze, wenn sie die Autorität der Evangelien ablehnen.

Zweitens wird behauptet, dass die Apostelgeschichte eine Übergangszeit zwischen der Dispensation des Gesetzes und der Dispensation des Geheimnisses abdeckt; das heißt, dass wir in der Apostelgeschichte nicht die Kirche, den Leib Christi, haben, sondern dass das Wort "ekklesia" (Kirche oder Versammlung), wie es in diesem Buch verwendet wird, sich auf eine ganz andere Kirche als die der Gefängnisbriefe des Paulus bezieht. Diese frühere Kirche ist lediglich ein Aspekt des Reiches Gottes und nicht dasselbe wie der Leib Christi!

Drittens wird behauptet, dass Paulus seine besondere Offenbarung des Geheimnisses des Leibes erst während seiner Gefangenschaft in Rom erhielt und dass allein seine Gefängnisbriefe diese Wahrheit offenbaren und streng genommen der einzige Teil der Heiligen Schrift sind, der den Mitgliedern des Leibes gegeben wurde. Alle anderen Briefe des Paulus, außer denen, die während seiner Gefangenschaft geschrieben wurden, und den allgemeinen Briefen, gehören in die frühere Zeit der Apostelgeschichte und haben keinen bleibenden Wert für uns, sondern dienen der Unterweisung der sogenannten jüdischen Gemeinde jener Zeit.

Viertens: Das gesamte Buch der Offenbarung hat mit dem kommenden Zeitalter zu tun und hat keinen Bezug zur heutigen Kirche. Selbst die Briefe an die sieben Gemeinden in Asien, von denen es ausdrücklich heißt, sie seien "das, was ist", sind nach diesem System als "das, was nicht ist" zu betrachten und werden es erst sein, wenn die Kirche, der Leib Christi, aus dieser Welt entfernt ist. Dann, so wird behauptet, werden diese sieben Gemeinden als jüdische Gemeinden in der Großen Trübsal auf der Erde erscheinen.

Fünftens ist der Leib Christi nach diesen Lehrern eine ganz andere Gesellschaft als die Braut des Lammes, da letztere angeblich jüdisch sein soll.

Sechstens haben die christlichen Ordnungen, die gegeben wurden, bevor Paulus seine Offenbarung des Geheimnisses im Gefängnis empfangen haben soll, keine wirkliche Verbindung mit der gegenwärtigen Dispensation und werden daher in die Vergangenheit verwiesen und können in der zukünftigen Großen Trübsal wieder einen Platz haben.

Neben diesen sechs Punkten gibt es noch viele andere unbiblische Dinge, die von verschiedenen Jüngern vertreten werden, die mit diesen Ansichten begannen und andere biblische Lehren schnell über Bord geworfen haben. Viele Bullingeristen vertreten kühn den Schlaf der Seele zwischen Tod und Auferstehung, die Vernichtung der Bösen oder, wie wir gesehen haben, die universelle Erlösung aller Menschen und Dämonen, die Leugnung der ewigen Sohnschaft des Herrn Jesus Christus und, was am schlimmsten ist, die Persönlichkeit des Heiligen Geistes. All diese bösen Lehren finden im Bullingerismus einen idealen Nährboden. Wenn sich die Menschen erst einmal auf dieses System eingelassen haben, kann man nicht sagen, wie weit sie gehen werden und wie ihre endgültige Haltung zu den großen Grundwahrheiten des Christentums aussehen wird. Gerade deshalb muss man auf der Hut sein, denn es gilt für Systeme wie für Lehrer: "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen."

Nachdem ich in den letzten vierzig Jahren mit dem Bullingerismus, wie er von vielen gelehrt wurde, sehr vertraut war, zögere ich nicht zu sagen, dass seine Früchte böse sind. Er hat eine gewaltige Ernte von Irrlehren in diesem und anderen Ländern hervorgebracht, er hat Christen gespalten und Kirchen und Versammlungen ohne Zahl zerstört; er hat seine Anhänger in ihrem intellektuellen und geistlichen Stolz in einem erschreckenden Ausmaß erhoben, so dass sie mit äußerster Verachtung auf Christen blicken, die ihre eigentümlichen Ansichten nicht akzeptieren; und in den meisten Fällen, in denen er lange geduldet wurde, hat er die Bemühungen um das Evangelium zu Hause absolut erstickt und Zwietracht auf den Missionsfeldern im Ausland gesät. Diese Dinge sind so wahr an diesem System, dass ich nicht zögere zu sagen, dass es eine absolut satanische Perversion der Wahrheit ist. Anstatt das Wort richtig zu teilen, werde ich versuchen zu zeigen, dass diese Lehrer das Wort falsch teilen und dass ihre Propaganda alles andere als förderlich für Spiritualität und Erleuchtung in göttlichen Dingen ist.

Die vier Evangelien und ihre Beziehung zur Kirche
Wie sehr sie sich auch in kleinen Details ihrer verschiedenen Systeme unterscheiden mögen, so sind sich doch praktisch alle Ultra-Dispensationisten einig, wenn sie erklären, dass die vier Evangelien vollständig einer vergangenen Dispensation zuzuordnen sind (in der Tat werden sie nach Ansicht

der meisten von ihnen zwei Dispensationen zurückgeschoben) und daher in keiner Weise als auf das gegenwärtige Zeitalter anwendbar angesehen werden können. Es wird mit äußerster Gewissheit behauptet, dass die Evangelien vollständig jüdisch sind. Da uns im Römerbrief (15,8) gesagt wird, dass "Jesus Christus ein Diener der Beschneidung war für die Wahrheit Gottes, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben wurden", wird der Standpunkt eingenommen, dass die Aufzeichnungen der Evangelisten sich ausschließlich mit dieser Phase der Dinge befassen und dass es nichts in den Äußerungen unseres Herrn selbst in diesen Büchern gibt, das irgendeinen besonderen Platz für die gegenwärtige Dispensation hätte.

Doch eine sorgfältige Betrachtung der Stelle, in der diese Worte stehen, scheint diese ganze Theorie zu widerlegen und zu beweisen, dass sie absolut unbegründet ist, denn wenn der Apostel wahres christliches Verhalten betont, verweist er die Heiligen auf das Leben und den Dienst unseres Herrn Jesus zurück, als er hier auf der Erde war. Beachten Sie die ersten Verse von Römer 15. Es wird uns gesagt, dass die Starken die Schwächen der Schwachen tragen und nicht danach trachten sollen, sich selbst zu gefallen, sondern dass ein jeder auf die Erbauung seines Nächsten bedacht sein soll", mit Christus als unserem großen Vorbild, der sich selbst nicht gefiel, von dem aber geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die dich schmähten, fielen auf mich."

Wir werden also definitiv darüber informiert, dass nicht nur das, was wir in den vier Evangelien haben, sondern auch das ganze Alte Testament für uns ist, "denn alles, was vorher geschrieben wurde, wurde zu unserer Lehre geschrieben, damit wir durch die Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben." Hier wird eine frühere Offenbarung nicht beiseite geschoben, als ob sie keine Botschaft für das Volk Gottes in einer späteren Zeit hätte, nur weil sich die Dispensationen geändert haben. Die geistlichen Grundsätze ändern sich nie; die moralische Verantwortung ändert sich nie, und der Gläubige, der Gott im gegenwärtigen Zeitalter verherrlichen will, muss die Gnade offenbaren, die in Christus gesehen wurde, als er hier auf der Erde während des Zeitalters wandelte, das gerade anbricht. Es ist vollkommen richtig, dass er in exakter Übereinstimmung mit der alttestamentlichen Prophetie kam und unter das Gesetz kam, damit er diejenigen, die unter dem Gesetz waren, von dieser Knechtschaft befreien konnte. Er war in Wirklichkeit ein Diener der Beschneidung für die Wahrheit Gottes, und zwar nicht, um bei seinem ersten Kommen die Verheißungen zu erfüllen, die den Vätern gegeben wurden, sondern um sie zu bestätigen. Dies tat er durch seine Lehre und sein Beispiel. Er versichert Israel, auch wenn er sie beiseite schiebt, dass die Verheißungen, die vorher gemacht wurden, noch ihre Erfüllung finden werden.

Aber beachten Sie, dass der Apostel gerade auf dieser Tatsache die gegenwärtige Gnade gründet, die zu den Heiden ausgeht, denn er fügt in Vers 9 hinzu:

"Und damit die Heiden Gott verherrlichen für seine Barmherzigkeit, wie geschrieben steht: Darum will ich mich zu dir bekennen unter den Heiden und deinem Namen singen. Und wieder sagt er: Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermals: Lobt den Herrn, ihr Heiden, und lobt ihn, ihr Völker. Und abermals spricht Jesaja: Es wird eine Wurzel aus Jesse sein, und er wird aufstehen, um über die Heiden zu herrschen; auf ihn werden die Heiden vertrauen" (Verse 9-12).

Ohne die Offenbarung des Geheimnisses, von der er im letzten Kapitel spricht, auch nur einen Augenblick lang zu ignorieren, zeigt Paulus hier, dass das gegenwärtige Werk Gottes, das sich in Gnaden an die Heiden wendet, in vollem Einklang mit der alttestamentlichen Schrift steht und weit über alles hinausgeht, was sich die alttestamentlichen Propheten je erträumt haben, und dann fügt er hinzu:

"Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr in der Hoffnung überströmt durch die Kraft des Heiligen Geistes" (Vers 13).

Es gibt zwar einen Wechsel der Dispensation, aber keine grobe Trennung der alttestamentlichen oder evangelischen Offenbarung von der des gegenwärtigen Zeitalters. Das eine geht ganz natürlich aus dem anderen hervor, und die Wege Gottes erweisen sich als vollkommen harmonisch. Wenn dies schon für das Alte Testament gilt, wie viel mehr gilt derselbe Grundsatz für die vier Evangelien. Auch wenn wir ihre dispensatorische Stellung voll anerkennen und uns bewusst sind, dass unser Herr in den drei Synoptikern dargestellt wird, wie er sich selbst als König und das Himmelreich als solches Israel anbietet, nur um auf immer stärkere Ablehnung zu stoßen, so sollte doch jedem geistlich Gesinnten klar sein, dass die Grundsätze des Königreichs, die er darlegt, dieselben Grundsätze sind, die in den Herzen aller, die die Herrschaft Christi anerkennen, Autorität haben sollten. Im Johannesevangelium liegt der Fall etwas anders, denn dort wird Christus von Anfang an als der Verworfenene gesehen. Im ersten Kapitel lesen wir: "Er kam zu den Seinen, und die Seinen nahmen ihn nicht auf." Darauf aufbauend haben wir dann die neue und umfassendere Offenbarung, die sich durch das gesamte Evangelium der Gnade zieht und sich an alle Menschen richtet, die keinerlei Verdienst an sich haben.

Aber in Matthäus, das in erster Linie ein Dispensations-Evangelium ist, wird der Herr zunächst als der Sohn Davids dargestellt. Dann, als es offensichtlich ist, dass Israel seine Ansprüche ablehnen wird, wird er unter dem größeren Aspekt des Sohnes Abrahams dargestellt, in dem alle Völker der Erde gesegnet werden sollen. Der Bruch mit den Führern des Volkes kommt in Kapitel zwölf, wo sie die Werke des Heiligen Geistes eindeutig dem Teufel zuschreiben. Damit machen sie sich der Lästerung des Heiligen Geistes schuldig, der größten Sünde jener Zeit, die, wie unser Herr erklärt, weder in jenem noch in dem folgenden Zeitalter vergeben werden kann. In Kapitel dreizehn beginnt ein völlig neuer Dienst. Der Herr öffnet zum ersten Mal die Geheimnisse des Himmelreichs und offenbart Dinge, die von Grundlegung der Welt an geheim gehalten wurden, nämlich die seltsame und unerwartete Form, die das Reich hier auf Erden annehmen würde, nachdem Israel den König verworfen hatte und er in den Himmel zurückgekehrt war. Dies wird in den sieben Gleichnissen dieses Kapitels dargelegt und gibt uns den Weg der Christenheit während des gesamten gegenwärtigen Zeitalters vor.

In der Regel würden die Ultra-Dispensationalisten all dies ignorieren und diese sieben Gleichnisse in die Trübsalszeit vorverlegen, nachdem die Kirche, der Leib Christi, aus dieser Szene herausgenommen worden ist. Aber damit würde man dem gesamten Evangelium Gewalt antun und die Geschichte der letzten 1900 Jahre völlig ignorieren. So wie in Offenbarung zwei und drei die Geschichte der bekennenden Kirche unter dem Gleichnis der sieben Briefe dargestellt wird, so wird in Matthäus 13 der Lauf der Christenheit in vollkommener Übereinstimmung mit den Kirchenbriefen geschildert, und zwar so, dass der Unterschied zwischen der Kirche, die der Mensch baut, und der, die wirklich von Gott ist, deutlich wird. Im sechzehnten Kapitel des Matthäus-Evangeliums erklärt der Herr zum ersten Mal, dass er eine Kirche oder Versammlung bauen wird. Diese Gemeinde soll auf dem Felsen gebaut werden, dem Bekenntnis des Apostels Petrus, dass Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist. Es ist völlig vergeblich zu versuchen, diese Erklärung von der Aussage im Epheserbrief zu trennen, wo wir lesen,

"So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen und auf den Grund der Apostel und Propheten gebaut, wobei Jesus Christus selbst der Haupteckstein ist, in dem der ganze Bau, der zusammengefügt ist, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, in dem auch ihr zusammengebaut seid zu einer Wohnung Gottes durch den Geist" (2,19-22).

Hier in dem herausragenden Gefängnisbrief, aus dem die Bullingerianer so viel machen, findet man, dass die Kirche, die damals existierte, die Kirche ist, von der unser Herr sprach, als er in den Tagen seines Fleisches hier war. Die Disziplin dieser Kirche ist in Matthäus 18, 15-20 beschrieben:

"Wenn aber dein Bruder sich an dir versündigt, so gehe hin und sage ihm seine Schuld zwischen dir und ihm allein; wenn er dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Will er dich aber nicht hören, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jedes Wort vor zwei oder drei Zeugen bestätigt werde. Und wenn er sie nicht erträgt, so sage es der Gemeinde; wenn er aber die Gemeinde nicht hört, so soll er dir wie ein Heide und Zöllner sein. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, das wird im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, das wird im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden übereinstimmen in allem, was sie erbitten, so wird es ihnen von meinem Vater im Himmel erfüllt werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

In Matthäus sechzehn geht es um die Versammlung als Ganzes, die alle Gläubigen in der gegenwärtigen Dispensation umfasst. Hier in Kapitel 18 haben wir die örtliche Versammlung in der Position der Verantwortung auf der Erde und ihre Autorität, mit Übeltätern in korrigierender Disziplin umzugehen.

Die vollständige Absetzung Israels für das gegenwärtige Zeitalter wird uns in Kapitel 23, 37-39 gegeben,

"Jerusalem, Jerusalem, du, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel sammelt, und ihr wolltet nicht! Siehe, euer Haus ist euch wüst gelassen. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von nun an nicht mehr sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn."

Angeichts der Worte: "Euer Haus wird euch wüst zurückgelassen", ist es erstaunlich, welche Anmaßung jemanden dazu verleitet, zu erklären, wie es praktisch alle diese extremen Dispensationalisten tun, dass Israel während der gesamten Apostelgeschichte ein zweites Mal auf die Probe gestellt wird und dass seine wirkliche Absetzung erst bei der Zusammenkunft des Paulus mit den Ältesten der Juden nach seiner Gefangenschaft in Rom stattfindet, wie es im letzten Kapitel der Apostelgeschichte heißt. Tatsache ist, dass die Apostelgeschichte mit der Aussonderung Israels beginnt, bis zu dem Tag, an dem sie sagen werden: "Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn." Das ist sein zweites, glorreiches Kommen. In der Zwischenzeit rettet Gott sowohl aus Israel als auch aus den Heiden alle, die sich ihm in Reue zuwenden.

In Matthäus vierundzwanzig werden wir zu den Tagen geführt, die der Zeit unmittelbar vorausgehen, in der der Menschensohn in Herrlichkeit erscheinen wird, und wir finden das Volk Israel in großer Bedrängnis, aber ein Überrest, der seine "Auserwählten" genannt wird, wird an jenem Tag gerettet werden.

Ich übergehe absichtlich Kapitel fünfundzwanzig, da es keinen besonderen Bezug zu diesem Entwurf hat, denn eine sorgfältige Betrachtung würde mehr Zeit und Raum in Anspruch nehmen, als hier zur Verfügung steht. Die abschließenden Kapitel berichten über den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und dann über den Auftrag an seine Apostel. Menschen, die sich nie mit dem Bullingerismus und seinen verwandten Systemen beschäftigt haben, werden mir kaum glauben, wenn ich sage, dass selbst der große Auftrag, nach dem die Kirche seit 1900

Jahren handelt und der immer noch unsere Autorität für die weltweite Mission ist, nach diesen Lehrern ein Auftrag ist, mit dem wir nichts zu tun haben, der sich überhaupt nicht auf die Kirche bezieht, und dass das dort vorausgesagte Werk erst beginnen wird, wenn es von dem Überrest Israels in den Tagen der großen Trübsal aufgenommen wird. Doch das ist die eigentliche Lehre. In Anbetracht dessen sollten wir die letzten Verse des Evangeliums sorgfältig lesen:

"Da gingen die elf Jünger weg nach Galiläa auf einen Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. Und als sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Amen" (Mt. 28: 16-20).

Nach der Bullingerschen Auslegung dieser Stelle müsste man sie etwa wie folgt umschreiben: "Da gingen die elf Jünger weg nach Galiläa auf einen Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. Und als sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten. Und Jesus kam und redete zu ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; und nachdem zwei volle Zeitabschnitte vergangen sind, gebiete ich, dass der Überrest Israels, der nach zweitausend oder mehr Jahren noch leben wird, hinausgehe und die Völker lehre und sie taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes taufen und sie lehren, an jenem Tag alles zu halten, was ich euch geboten habe, wovon ich aber alle Gläubigen zwischen dieser Stunde und jenem kommenden Zeitalter entbinde, und siehe, ich werde bei diesem Überrest sein bis zum Ende der siebzigsten Woche Daniels. " Kann es etwas Absurderes, Groteskeres - und ich möchte hinzufügen, Böseres - geben, als die Worte unseres Herrn Jesus Christus so zu verdrehen und zu missbrauchen?

In Anbetracht all dessen möchte ich die aufmerksame Aufmerksamkeit meines Lesers auf die feierliche Erklärung des Apostels Paulus lenken, die in I. Timotheus, Kapitel 6 zu finden ist. Nachdem der Apostel Timotheus viele praktische Ermahnungen gegeben hat, welche Anweisungen er den Gemeinden geben sollte, um sie während des ganzen gegenwärtigen Zeitalters zu leiten, sagt er,

"Wenn jemand etwas anderes lehrt und sich nicht an gesunde Worte hält, nämlich an die Worte unseres Herrn Jesus Christus und an die Lehre, die der Gottseligkeit entspricht, so ist er stolz und weiß nichts, sondern er beschäftigt sich mit Fragen und Wortgefechten, woraus Neid, Streit, Zank, böse Mutmaßungen und verkehrte Anfechtungen von Menschen mit verderbtem Geist entstehen, die der Wahrheit unkundig sind und meinen, Gewinn sei Gottseligkeit: Von solchen halte dich fern" (1. Timotheus 6,3-5).

Man könnte fast meinen, dass dies eine direkte Aufforderung an Timotheus ist, sich vor dem Bullingerismus zu hüten! Beachten Sie, dass Timotheus sich von denen zurückziehen soll, d. h. keine Gemeinschaft mit denen haben soll, die die gegenwärtige Autorität der Worte unseres Herrn Jesus Christus ablehnen. Wo finden Sie diese Worte tatsächlich? Sicherlich in den vier Evangelien. Im übrigen Neuen Testament gibt es nur sehr wenige Worte des Herrn Jesus Christus. Natürlich stammt in gewissem Sinne das gesamte Neue Testament von ihm, aber der Apostel bezieht sich hier eindeutig auf die tatsächlich gesprochenen Worte unseres Erlösers, die zum Nutzen der Heiligen aufgezeichnet wurden und die die Lehre darlegen, die mit der Frömmigkeit oder der praktischen Frömmigkeit übereinstimmt. Wenn ein Mensch diese Worte ablehnt, sei es mit der Begründung, dass sie nicht auf unsere Zeitrechnung zutreffen, oder aus irgendeinem anderen Grund, so erklärt der Geist Gottes, dass dies ein Zeichen von intellektuellem oder geistlichem Stolz ist. Solche

Menschen meinen gewöhnlich, sie wüssten viel mehr als andere, und sie blicken von ihren eingebildeten Höhen des überlegenen Schriftverständnisses mit einer gewissen Verachtung, oft nicht ohne höhnische Belustigung, auf gottesfürchtige Männer und Frauen herab, die einfach nur versuchen, die Worte des Herrn Jesus als Richtschnur für ihr Leben zu nehmen.

Aber hier wird uns gesagt, dass solche "nichts wissen", sondern wirklich in ihrem geistlichen Alter sind und "in Fragen und Wortgefechten schwelgen". Der Tattergreis zeichnet sich im Allgemeinen durch die häufige Wiederholung ähnlicher Ausdrücke aus. Wir wissen, wie ausgeprägt dieses Symptom bei Menschen ist, die in einen Zustand körperlicher und geistiger Senilität eingetreten sind. Geistige Verblödung kann auf dieselbe Weise erkannt werden. Ein herausragendes Symptom ist das ständige Festhalten an bestimmten Ausdrücken, als ob diese alles Wichtige wären, während der große Teil der Wahrheit ignoriert wird. Am Rande ist zu bemerken, dass "schwärmerisch" durch das Wort "krank" ersetzt wurde; "wortkrank" ist ein treffender Ausdruck. Der wortkranke Mensch überschätzt die Bedeutung von Begriffen ganz und gar. Er schwafelt ständig von Ausdrücken, die viele seiner Brüder kaum verstehen. Er neigt zu falscher Betonung und legt viel mehr Wert auf feine lehrmäßige Unterscheidungen als auf ein praktisches gottgefälliges Leben. Infolgedessen ist sein Einfluss im Allgemeinen eher schädlich als hilfreich und führt zu Zwietracht und Streit, anstatt die Herzen des Volkes Gottes in der Einheit des Geistes zusammenzubinden.

Die bekannte Stelle im letzten Kapitel des Markusevangeliums, die uns einen weiteren Aspekt des großen Auftrags gibt, der insbesondere mit den Aposteln zu tun hat, ist ein beliebtes Schlachtfeld für die Ultra-Dispensationalisten. Sie ignorieren erneut den gesamten Zusammenhang und bestehen darauf, dass der in den Versen 15 und 18 gegebene Auftrag nur in den Tagen der Apostelgeschichte gelten konnte, da bestimmte Zeichen denen folgen sollten, die glauben. Da der Auftrag in Matthäus von ihnen auf die große Trübsal nach dem Ende des christlichen Zeitalters verschoben wird, soll dieser Auftrag seine Erfüllung vor dem Beginn der gegenwärtigen geheimnisvollen Dispensation gehabt haben und hat daher jetzt keine wirkliche Kraft. Sie weisen darauf hin, was ihnen schlüssig erscheint, dass in diesem Auftrag, wie natürlich auch in dem des Matthäus, die Wassertaufe offensichtlich mit einem Glaubensbekenntnis an Christus verbunden ist. Sie sind in dieser Hinsicht vollkommen wasserscheu. Allein der Gedanke an Wasser lässt sie vor Empörung schäumen. Die Wassertaufe darf in diesem Zeitalter auf keinen Fall mehr anerkannt werden. Sie muss um jeden Preis abgeschafft werden. Wo wir also lesen, dass unser Herr sagte: "Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur; wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden" (Markus 16,15.16), was auf eine weltweite Evangelisation hinzudeuten scheint, die darauf abzielt, den verlorenen Menschen überall das frohe, herrliche Evangelium Gottes zu verkünden, muss dieser Auftrag dennoch irgendwie beseitigt werden. Die Art und Weise, wie sie das tun, ist die folgende: Der Herr verkündet, dass bestimmte Zeichen folgen werden, wenn dieses Evangelium verkündet wird. Diese Zeichen folgten offensichtlich in den Tagen der Apostelgeschichte. Sie erklären, dass sie seitdem nicht mehr gefolgt sind. Daher ist es offensichtlich, dass die Wassertaufe nur so lange fortgesetzt werden soll, wie die Zeichen folgen. Wenn die Zeichen aufgehört haben, hört auch die Wassertaufe auf. Die Zeichen sind jetzt nicht da, also keine Wassertaufe. Wie erstaunlich klar (!!), wenn auch, wie wir gleich sehen werden, absolut unlogisch. Die Zeichen begleiteten die Verkündigung des Evangeliums. Warum sollte man weiter predigen, wenn diese Zeichen jetzt nicht zu sehen sind?

Der Auftrag bei Matthäus macht deutlich, dass die Taufe auf den Namen der Dreieinigkeit bis zum Ende des Zeitalters fortgesetzt werden soll, und dieses Zeitalter ist noch nicht zu Ende, was auch immer für Veränderungen der Dispensationen eingetreten sein mögen. Was ist nun mit diesem Auftrag bei Markus? Zunächst einmal ist zu beachten, dass unser Herr nicht erklärt, dass die Zeichen den Gläubigen des Evangeliums folgen sollen, das von den Boten des Herrn verkündet werden soll. Die Zeichen sollten denjenigen der Apostel folgen, die glaubten, und das taten sie auch. Es gab einige unter ihnen, die nicht glaubten. Siehe Vers elf: "Und als sie hörten, dass er

lebte und von ihr gesehen worden war, glaubten sie nicht." Und siehe auch Vers dreizehn: "Und sie gingen hin und verkündigten es den Übriggebliebenen; und sie glaubten auch nicht." Und im folgenden Vers lesen wir: "Danach erschien er den Elf, als sie zu Tisch saßen, und tadelte sie wegen ihres Unglaubens und ihrer Herzenshärte, weil sie denen nicht glaubten, die ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war." Nun beauftragt unser Herr die Elf und sendet sie aus, bis an die Enden der Erde zu gehen und allen Geschöpfen das Evangelium zu predigen. Hier gibt es keine Einschränkung. Es handelt sich nicht um einen jüdischen Auftrag. Er hat nichts mit der Wiederherstellung des Königreichs Israel zu tun. Es ist ein weltweiter Auftrag, zu allen Völkern zu gehen und das Wort zu verkünden. Die Verantwortung ruht auf denen, die hören. Sie sollen glauben und sich taufen lassen. Diejenigen, die das tun, werden unter den Erlösten anerkannt. Andererseits sagt er nicht: "Wer sich nicht taufen lässt, wird verdammt werden", denn die Taufe war lediglich ein äußeres Bekenntnis ihres Glaubens, sondern er sagt: "Wer nicht glaubt, wird verdammt werden."

In den Versen siebzehn und achtzehn haben wir dann das, was Paulus später "die Zeichen eines Apostels" nannte.

"Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben; sie werden in neuen Zungen reden; sie werden Schlangen aufheben; und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; sie werden Kranken die Hände auflegen, und sie werden gesund werden."

Während des gesamten Zeitraums der Apostelgeschichte folgten diese Zeichen den Aposteln. Mehr noch, wenn wir uns auf die frühe Kirchengeschichte verlassen können, folgten dieselben Zeichen häufig auch anderen Dienern Christi, wenn sie im Gehorsam gegenüber diesem Auftrag hinausgingen, und dies lange nach der Gefangenschaft des Apostels Paulus. Wir sollten dies von den Schlussversen des Markus erwarten:

"Nachdem nun der Herr zu ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. Und sie zogen aus und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bestätigte das Wort durch nachfolgende Zeichen" (Markus 16,19.20).

In diesem letzten Vers behandelt Markus die Evangelisierung der Welt (nicht nur eine Botschaft an die Juden) während all der Jahre, die folgten, bis der letzte der Apostel, Johannes selbst, von der Bildfläche verschwunden war. Ich will damit nicht andeuten, dass Markus dies wusste, aber ich meine, dass der Geist Gottes ihn veranlasste, diesen Schlussvers so zu schreiben, dass er das gesamte apostolische Zeugnis bis zu seiner Vollendung umfasst. Sie haben überall gepredigt, nicht nur in Verbindung mit Israel. Dennoch wurde von diesen Ultradispensationalisten immer wieder die Behauptung aufgestellt, dass die Zwölf nie zu den Heiden gingen, außer im Fall des Apostels Petrus und in einigen wenigen ähnlichen Fällen. Es wurde auch die Behauptung aufgestellt, dass alle Wunder mit der Gefangenschaft des Paulus aufhörten, dass es danach keine Wunder mehr gab. Welch großartige Unkenntnis der Kirchengeschichte wird hier an den Tag gelegt, und in welcher absurden Lage begibt sich ein Mensch, der sich auf solche Negationen einlässt! Ein bedeutender Logiker hat treffend gesagt: "Lege dich niemals auf eine Verneinung fest, denn das setzt voraus, dass du im Besitz aller Fakten bist." Wenn jemand sagt, dass in der Kirche nach der Gefangenschaft des Apostels Petrus keine Wunder mehr geschehen sind, dann bedeutet das, dass er, wenn diese Aussage wahr ist, über eine gründliche Kenntnis all dessen verfügt, was in allen Ländern der Erde, in denen das Evangelium gepredigt wurde, in all den Jahrhunderten seit der Gefangenschaft des Paulus geschehen ist, und dass er alle Werke kennt, die jeder Diener Christi jemals getan hat. Sonst könnte er eine solche Aussage nicht logisch und vernünftig machen.

Was ist dann die Schlussfolgerung? Es ist eine falsche Teilung des Wortes der Wahrheit, wenn man versucht, die Christen der wertvollen Unterweisung zu berauben, die unser Herr Jesus in den vier

Evangelien gegeben hat, obwohl er ihren dispensationalen Platz voll anerkennt. Es ist eine Beleidigung für die christliche Mission überall, wenn man versucht, den großen Auftrag für das gesamte gegenwärtige Zeitalter beiseite zu schieben. Es ist nicht wahr, dass die Schrift der Manifestation von Zeichengaben eine eindeutige Grenze setzt und dass solche Gaben seit den Tagen der Apostel nicht mehr aufgetreten sind.

Die Übergangszeit

Ist die Gemeinde der Apostelgeschichte der Leib Christi?

HIER gibt es vielleicht nichts, worüber die Ultradispensationalisten nach ihren eigenen Worten sicherer sind, als dass die Apostelgeschichte eine Übergangszeit abdeckt, die zwischen dem Zeitalter des Gesetzes und dem gegenwärtigen Zeitalter liegt, in dem die Offenbarung des Geheimnisses stattgefunden hat. Über die Bezeichnung dieser Zwischenzeit sind sie sich nicht immer einig. Einige nennen sie die Königreichskirche, andere die jüdische Kirche, und einige bevorzugen die Bezeichnung Pfingstzeit.

Die allgemeine Lehre ist ungefähr die folgende: Es wird behauptet, dass das Kommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag und seine Taufe der hundertzwanzig und derer, die danach glaubten, nichts mit der Bildung der Kirche, des Leibes Christi, zu tun hatte. Im Gegenteil, sie beharren darauf, dass die Kirche während der gesamten Apostelgeschichte bis zur Gefangenschaft des Paulus von einer ganz geringeren Ordnung war als die des Epheserbriefts. Die Versammlungen in Judäa, Samaria und den verschiedenen heidnischen Ländern waren einfach Gruppen von Gläubigen, die auf die Offenbarung des Reiches warteten und noch nicht in die volle Freiheit der Gnade gelangt waren. Die Ordnungen des Abendmahls und der Taufe waren mit diesen Gruppen verbunden und sollten nur so lange fortbestehen, bis Israel die Botschaft des Evangeliums endgültig abgelehnt hatte; danach soll dem Apostel Paulus die volle Offenbarung des Geheimnisses gegeben worden sein, als er in Rom inhaftiert war. Von diesem Zeitpunkt an begann eine neue Dispensationszeit. Das ist sicherlich eine falsche Verwechslung des Wortes der Wahrheit. Wie ein vernünftiger und geistlich gesinnter Mensch nach einer sorgfältigen Lektüre der Apostelgeschichte und damit der verschiedenen Briefe an die darin erwähnten Gemeinden und Völker jemals zu einer solchen Schlussfolgerung kommen konnte, ist für einige von uns nicht nachvollziehbar. Schauen wir uns an, was die Tatsachen sind.

Erstens: Es ist völlig klar, dass die Kirche, der Leib Christi, durch die Taufe mit dem Heiligen Geist gebildet wurde. Ganz eindeutig wird dieser Begriff für das große Ereignis verwendet, das zu Pfingsten stattfand und sich im Haushalt des Kornelius in gewissem Maße wiederholte. In jedem Fall wird genau derselbe Ausdruck verwendet. In Bezug auf Pfingsten sagt unser Herr: "Ihr werdet in nicht allzu vielen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden" (Apostelgeschichte 1,5). Petrus sagt in Bezug auf das Ereignis, das sich im Hause des Kornelius ereignete:

"Da erinnerte ich mich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden. Da nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie uns, die wir an den Herrn Jesus Christus glauben, was war ich, dass ich Gott widerstehen konnte" (Apostelgeschichte 11,16.17).

In 1. Korinther 12: 12, 13 lesen wir:

"Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat und alle Glieder des einen Leibes, da sie viele sind, ein Leib sind, so ist auch Christus. Denn durch einen Geist sind wir alle zu einem Leib

getauft, es seien Juden oder Heiden, es seien Knechte oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden."

Hier werden wir eindeutig über die Art und Weise informiert, wie der Leib ins Leben gerufen wurde, und das ist genau das, was an Pfingsten geschah. Einzelne Gläubige wurden an diesem Tag in einen Leib getauft, und von da an fügte der Herr der Kirche täglich solche hinzu, die gerettet wurden. Es ist eine bezeichnende Tatsache, dass es, wenn man diese eindeutige Stelle im ersten Korintherbrief weglässt, keinen anderen Vers in irgendeinem Brief gibt, der uns in klaren Worten sagt, wie der Leib gebildet wird; obwohl wir dies aus Epheser 4,4 ableiten könnten, wo wir lesen: "Es ist ein Leib und ein Geist." Zweifellos ist damit die Taufe mit dem Heiligen Geist gemeint, durch die der Leib gebildet wird, im Gegensatz zur Wassertaufe im nächsten Vers. Aber das ist nur eine Interpretation, und nicht alle mögen darin übereinstimmen. Doch die Anwendung des Abschnitts in 1. Korinther 12,13 steht wohl außer Frage. Doch seltsamerweise erklären gerade diejenigen, die darauf bestehen, dass der Leib durch die Geistestaufe gebildet wird, dass diese Korinther keine Glieder des Leibes waren und dass dieser Leib erst vier oder fünf Jahre später entstand.

Eine aufmerksame Lektüre der Apostelgeschichte zeigt uns die allmähliche Art und Weise, in der die Wahrheit der neuen Dispensation eingeführt wurde, und das ist es, was einige dazu veranlasst hat, von diesem Buch als einer Übergangsperiode zu sprechen. Ich persönlich habe keine Einwände gegen den Begriff "Übergangszeit", wenn man davon ausgeht, dass der Übergang in den Köpfen der Menschen und nicht in den Köpfen Gottes stattfand. Gott zufolge begann die neue Dispensation, in der wir jetzt leben, die Dispensation der Gnade Gottes, auch Dispensation des Geheimnisses genannt, in dem Moment, als der Geist zu Pfingsten herabkam. In diesem Augenblick entstand der eine Leib, obwohl er anfangs ausschließlich aus Gläubigen bestand, die aus dem jüdischen Volk herausgenommen wurden. Aber selbst in den Köpfen der Jünger gab es eine lange Zeit, bevor sie alle voll in das besondere Werk eintraten, das Gott begonnen hatte zu tun. Viele von ihnen haben wahrscheinlich nie den wahren Charakter dieser Dispensation begriffen, wie wir weiter unten sehen werden.

Oft wird der Standpunkt vertreten, dass die zwölf Apostel nicht wussten, was der Herr wirklich tat, und dass sich ihr ganzer Dienst auf Israel bezog. Haben solche Lehrer nicht vergessen, dass der Herr in den vierzig Tagen, in denen er seinen Jüngern erschien, bevor er in den Himmel auffuhr, sie genau über sein Programm und den Anteil, den sie daran haben sollten, belehrte? In Apostelgeschichte 1: 3, 4 lesen wir:

"Er zeigte sich auch lebendig nach seinem Leiden durch viele falsche Beweise, indem er vierzig Tage lang von ihnen gesehen wurde und von dem sprach, was das Reich Gottes betrifft; und als er mit ihnen versammelt war, gebot er ihnen, nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, die ihr von mir gehört habt."

Und dann kündigte er ihnen ausdrücklich die kommende Taufe des Heiligen Geistes an. Nach dem göttlichen Plan sollte die Botschaft des Evangeliums zuerst in Jerusalem verkündet werden, dann in Judäa, dann in Samarien und dann bis an die äußersten Enden der Erde. Genau das ist es, was wir in der Apostelgeschichte finden. In den ersten Kapiteln wird die Verkündigung in Jerusalem und Judäa beschrieben. Dann geht Philippus hinunter nach Samaria, gefolgt von Johannes und Petrus. Später geht Petrus zum Haus des Kornelius, und er und seine Familie glauben an das Evangelium und werden von demselben Geist in denselben Leib getauft. Die Bekehrung des Saulus von Tarsus bereitet den Weg für einen weltweiten Dienst, denn er wurde von Gott speziell für dieses Zeugnis auserwählt.

Aber vor der Bekehrung des Saulus gab es in vielen Städten Gemeinden Gottes, und diese Gemeinden Gottes bildeten zusammen die Kirche Gottes, wobei mit Gemeinden örtliche Gesellschaften gemeint sind, die Kirche Gottes aber alle Gläubigen umfasst. Jahre später schreibt

Paulus: "Ich verfolgte die Kirche Gottes und verderbte sie" (Gal. 1,13). Und weiter: "Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der nicht würdig ist, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe" (1. Korinther 15,9). Die Kirche Gottes war für ihn ein Ganzes. Es war genau dieselbe Kirche Gottes, von der er in 1. Timotheus 3,15 spricht, als er an den jüngeren Prediger schreibt: "Damit du weißt, wie du dich verhalten sollst 'im Hause Gottes, welches die Kirche des lebendigen Gottes ist, die Säule und der Grund der Wahrheit'. In der Zwischenzeit war er ins Gefängnis geworfen worden und hatte alle anderen so genannten Gefängnisbriefe geschrieben, natürlich mit Ausnahme von Titus, der zwischen seinen Gefängnisaufenthalten in Freiheit geschrieben wurde, und 2. Timotheus, der während seiner zweiten Gefangenschaft verfasst wurde.

* Ich mache diese Aussage unter der Annahme, dass die Anmerkung am Ende von I. Timotheus richtig ist, nämlich dass der Brief von Laodizea aus geschrieben wurde, einem Ort, den Paulus vor seiner ersten Gefangenschaft nicht besucht hat. Wenn er früher geschrieben wurde, ist das Argument nicht stichhaltig, außer um zu zeigen, dass Paulus die Kirche Gottes immer als eine und ungeteilt anerkannt hat.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass es einen Unterschied zwischen der Kirche Gottes, die er verfolgt haben soll, und der Kirche Gottes, in der Timotheus als Diener des Wortes anerkannt war, gegeben hat. Es ist durchweg ein und dieselbe Kirche.

Wenn wir also zur Apostelgeschichte zurückkehren, stellen wir fest, dass Paulus nach seiner Bekehrung eindeutig als Apostel für die Heiden bezeichnet wird, und dennoch sucht er überall, wo er hinkommt, zuerst seine jüdischen Brüder nach dem Fleisch auf, denn es war Gottes Absicht, dass das Evangelium zuerst den Juden und dann den Heiden bekannt gemacht werden sollte. In praktisch jeder Stadt kommt es zu den gleichen Ergebnissen. Einige wenige Juden nehmen die Botschaft an, die meisten lehnen sie ab. Dann wendet sich Paulus von den Juden zu den Heiden, und so geht die Botschaft in die ganze Welt hinaus. Während dieses gesamten Zeitraums, der vor allem durch das Wirken von Petrus und Paulus abgedeckt wird, haben sowohl die Wassertaufe als auch das Brechen des Brotes ihren Platz. Die Zeichen eines Apostels folgen auf den Dienst, Gott beglaubigt sein Wort, wenn seine Diener in seinem Namen hinausgehen. Es ist jedoch völlig klar, dass wir, je näher wir dem Ende der Apostelgeschichte kommen, immer weniger Zeichen und Wunder haben. Das ist auch zu erwarten. In der Zwischenzeit waren verschiedene Bücher des Neuen Testaments geschrieben worden, insbesondere die Briefe des Paulus an die Thessalonicher, die Korinther und die Römer. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde auch der Jakobusbrief verfasst, auch wenn wir den Zeitpunkt seiner Abfassung nicht genau bestimmen können. Die Petrus- und Johannesbriefe entstanden erst später. Sie waren nicht Teil des früheren schriftlichen Dienstes.

Überall, wo Paulus hinkommt, predigt er das Reich Gottes, wie es der Herr selbst befohlen hat, und schließlich erreicht er Rom als Gefangener. Dort nimmt er, wie er es gewohnt ist, wenn auch nicht mit der gleichen Freiheit wie an anderen Orten, zuerst mit den Führern des jüdischen Volkes Kontakt auf, verkündet ihnen seine Botschaft und sagt ihnen dann, dass, auch wenn sie sie ablehnen, doch der Plan Gottes ausgeführt und das Heil Gottes zu den Heiden gesandt werden muss. Viele halten dies für einen Dispensationsbruch, aber wir haben genau das Gleiche im dreizehnten Kapitel der Apostelgeschichte. Dort lesen wir ab Vers 44, wie die Juden in Antiochia von Pisidien dem von Paulus gesprochenen Wort widerstanden, und Paulus und Barnabas wurden kühn und sagten:

"Es war notwendig, dass das Wort Gottes zuerst zu euch geredet wurde; da ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig erachtet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn so hat uns der Herr geboten und gesagt: Ich habe dich zum Licht der Heiden gesetzt, dass du das Heil seiest bis an die Enden der Erde."

Ich frage jeden aufmerksamen Leser: Welcher Unterschied besteht zwischen diesem Bericht über den Umgang des Paulus mit den Juden, der Verkündigung der Gnade an die Heiden, und dem, der in Kapitel 28 desselben Buches zu finden ist? Können wir im Lichte dieser beiden Abschnitte nicht sagen, dass Paulus, wenn er, wie wir wissen, nach seiner ersten Gefangenschaft mehrere Jahre lang frei predigen durfte, zweifellos immer noch genau dieselbe Methode verfolgte, das Evangelium zuerst den Juden und dann den Heiden zu verkünden? Es ist schon seltsam, dass diese Ultra-Dispensationalisten einen Abschnitt wie Apostelgeschichte 13 übersehen können und dann so viel in den ähnlichen Abschnitt in Kapitel 28 hineinlesen. Wie wir bereits dargelegt haben, findet ihrer Meinung nach der Dispensationsbruch zu diesem Zeitpunkt statt, woraufhin der Dienst des Paulus, wie sie uns sagen, eine völlig andere Form annimmt. Zu diesem Zeitpunkt sei ihm die Dispensation des Geheimnisses offenbart worden, die er in seinen Gefängnisbriefen verkörperte. Er war nicht länger ein Prediger des Reiches Gottes, sondern ein Diener des Leibes. Diese Theorie klingt sehr plausibel, bis man den Text der Heiligen Schrift selbst untersucht.

Schauen wir uns die letzten beiden Verse der Apostelgeschichte 28 an:

"Paulus aber wohnte zwei Jahre lang in seinem gemieteten Haus und nahm alle auf, die zu ihm kamen, und predigte das Reich Gottes und lehrte, was den Herrn Jesus Christus betrifft, mit aller Zuversicht, und niemand verbot es ihm."

Beachten Sie nun, dass unser Herr in Kapitel eins, Vers drei, zu seinen Jüngern während der vierzig Tage von "den Dingen, die das Reich Gottes betreffen" gesprochen haben soll. Im allerletzten Vers des Buches, nach der angeblichen späteren Offenbarung des Paulus, ist er immer noch dabei, "das Reich Gottes zu predigen"; sicherlich impliziert der nächste Satz, "die Dinge zu lehren, die den Herrn Jesus Christus betreffen", die Fortsetzung genau derselben Art von Dienst, mit dem er zuvor beschäftigt war. Es gibt hier keine Andeutung von etwas Neuem.

Lassen Sie uns nun ein wenig zurückgehen. In Kapitel 20 der Apostelgeschichte finden wir den Apostel Paulus auf seinem Weg nach Jerusalem in Milet. Von dort schickte er nach Ephesus, um die Ältesten der Gemeinde zu holen. Wir haben einen sehr bewegenden Bericht über sein letztes Gespräch mit ihnen. Unter anderem sagt er zu ihnen:

"Ich habe mich nicht gescheut, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkünden. Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, über die der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, damit ihr die Gemeinde Gottes weidet, die er mit seinem Blut erkaufte hat" (Apg 20,27.28).

Und dann empfiehlt er diesen Ältesten im Hinblick auf den kommenden Abfall nicht irgendeine neue, noch zu gebende Offenbarung, sondern "Gott und das Wort seiner Gnade, das euch erbauen und euch ein Erbe geben kann unter allen, die geheiligt werden". Beachten Sie insbesondere die Breite der Aussage in Vers 27. "Der ganze Ratschluss Gottes" war den Ältesten von Ephesus bereits durch Paulus bekannt gemacht worden, bevor er zum letzten Mal nach Jerusalem hinaufging. Es gibt nicht den Hauch einer Teiloffenbarung, nicht den Hauch einer Übergangszeit, sondern sie hatten bereits alles, was sie brauchten, um bis zum Kommen des Herrn Jesus Christus zu bleiben.

Ich wage zu behaupten, dass all dies umso deutlicher wird, je besser man die Apostelgeschichte kennenlernt. Es ist wirklich absurd, zu versuchen, aus der erlösten Gemeinde zwischen Pfingsten und der Wiederkunft des Herrn zwei Kirchen zu machen. Die Kirche ist eine und unteilbar. Es ist die Kirche, die Christus auf den Felsen gebaut hat, nämlich auf die Wahrheit, dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist. Es ist die Kirche Gottes, die er mit dem Blut seines eigenen Sohnes erkaufte hat. Diese Kirche Gottes verfolgte Saulus in seiner Unwissenheit. Später wurde er durch die Taufe

mit dem Geist ein Mitglied dieser Kirche Gottes. In dieser Kirche Gottes war Timotheus ein anerkannter Geistlicher, nicht nur vor, sondern auch nach der Gefangenschaft des Paulus.

Was die in der Apostelgeschichte so häufig gemachte Aussage betrifft, Gott gebe Israel eine zweite Chance, so ist es offensichtlich, dass es für eine solche Aussage keinerlei Grundlage gibt. Unser Herr erklärte definitiv, dass Israel für dieses ganze Zeitalter beiseite gelegt wurde, als er sagte: "Euer Haus ist euch wüst gelassen. Ihr werdet Mich nicht wiedersehen, bis ihr sagt: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!" Nachdem dieses Haus verwüstet war, wurde die herrliche Pfingstverkündigung durch die Kraft des Heiligen Geistes gegeben, die jedem in Israel, der Buße tut, und allen, die der Herr, unser Gott, berufen wird, das Heil aus Gnade anbietet, was natürlich die ganze heidnische Welt einschließt. In keiner der aufgezeichneten Predigten des Petrus und des Paulus finden wir einen Hinweis darauf, dass das Volk Israel noch auf dem Prüfstand steht und dass Gott darauf wartet, dass dieses Volk in diesem Zeitalter Buße tut. Im Gegenteil, gerade die Tatsache, dass die Gläubigen aufgerufen sind, "sich vor diesem unheilvollen Geschlecht zu bewahren", ist ein Beweis dafür, dass Israel als Nation vollständig beiseite gestellt und eine auserwählte Schar von Menschen herausgerufen wurde, die die Ansprüche des Herrn Jesus Christus anerkennen. Durch ihre Taufe trennten sie sich äußerlich von der Verbindung, die sie mit dem ungläubigen Volk verband, und betraten so christlichen Boden. Zu dieser Gruppe wurden später heidnische Gläubige hinzugefügt, und diese beiden zusammen bilden den Leib Christi. Es ist vollkommen richtig, dass der Leib als solcher in der Apostelgeschichte nicht erwähnt wird, und das aus einem sehr guten Grund. In diesem Buch wird der Beginn der Evangelisierung der Welt aufgezeichnet, die natürlich nicht die Offenbarung der Wahrheit des Leibes beinhaltet, sondern die Verkündigung des Reiches Gottes, in das niemand ohne die neue Geburt eingehen kann.

Ein sorgfältiges Studium der Briefe unter besonderer Berücksichtigung der Zeiten und der Personen, an die sie geschrieben wurden, wird diese Dinge nur noch deutlicher machen.

Wann wurde die Offenbarung des Geheimnisses des einen Leibes gegeben?

Von den Bullingerianern und anderen Gleichgesinnten wird behauptet, dass Paulus die Offenbarung des Geheimnisses des einen Leibes erst in seiner römischen Gefangenschaft im Jahre 63 n. Chr. erhalten habe. Wir wollen sehen, ob diese Behauptungen der Prüfung durch die Heilige Schrift standhalten.

Wenden wir uns zunächst direkt den Schriften des Apostels Paulus zu und untersuchen die Stellen, in denen er sich auf dieses Thema bezieht. Die erste findet sich im Römerbrief, der nach den besten Autoritäten im Jahr 60 n. Chr. geschrieben wurde, also mindestens drei Jahre vor der Gefangennahme des Paulus und sicherlich einige Zeit vor seiner Ankunft in Rom, denn in diesem Brief teilt er den Römern mit, dass er den Besuch bei ihnen in Erwägung zieht, und bittet sie zu beten, dass er erfolgreich sein möge. Es mag den Anschein haben, dass sein Gebet nicht erhört wurde, da er Rom in Ketten erreichte, als Gefangener um des Evangeliums willen. Aber Gottes Wege sind nicht die unseren, und wir können sicher sein, dass wir im Licht der Ewigkeit sehen werden, dass dies tatsächlich eine der erfolgreichsten Reisen war, die je jemand unternommen hat. Zum Abschluss des Römerbriefs sagt der Apostel in Kapitel 16, Verse 25 bis 27:

"Dem aber, der Macht hat, euch zu festigen nach meinem Evangelium und der Predigt Jesu Christi, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das von Anfang der Welt an verborgen war, jetzt aber offenbar geworden ist, und durch die Schriften der Propheten, nach dem Gebot des ewigen Gottes, kundgetan allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens: Gott, der allein weise ist, sei die Herrlichkeit durch Jesus Christus in Ewigkeit. Amen."

Hier haben wir die klare Aussage, dass die Predigt des Paulus in all den Jahren der Offenbarung des Geheimnisses entsprach, das zuvor geheim gehalten wurde, nun aber offenbar gemacht wurde. Außerdem deutet er an, dass es bereits schriftlich veröffentlicht worden war, denn er sagt: "Es ist offenbart worden (nicht gerade durch die Schriften der Propheten, als ob er sich auf alttestamentliche Propheten bezöge, sondern) durch prophetische Schriften", d.h. seine eigenen und andere. Und diese Verkündigung des Geheimnisses ist allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens kundgetan worden.

Fragt jemand: Wie kann ein Ultra-Dispensationalist es wagen, angesichts einer solchen Schriftstelle wie dieser zu sagen, dass das Geheimnis nicht bekannt gemacht und nicht vorher gepredigt worden sei, bevor Paulus in Rom gefangen war? Ein einfacher gläubiger Christ wird wahrscheinlich über die Antwort erstaunt sein. Dr. Bullinger und andere, die ihm folgen, legen nahe, dass die letzten drei Verse des Römerbriefs aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von Paulus geschrieben wurden, als er den Brief aus einer fernen heidnischen Stadt abschickte, sondern dass sie dem Brief angefügt wurden, nachdem er Rom erreicht und die neue Offenbarung erhalten hatte. Ist das nicht unglaublich? Dennoch ist es genau das, was diese Männer lehren. Es ist höhere Kritik der schlimmsten Art und stellt die Vollkommenheit des Wortes Gottes in Frage. Denn selbst wenn ihre Behauptungen wahr wären, wie absurd wäre es, dass Paulus diese Worte nach seiner Ankunft in Rom einem Brief hinzufügte, der angeblich geschrieben wurde, bevor er dort ankam! Und wie sinnlos wäre es für ihn, im Gefängnis von einem Evangelium und einer Offenbarung zu sprechen, die er in der ganzen Welt gepredigt haben soll, wenn er mit dieser Verkündigung noch gar nicht begonnen hat. Es erübrigt sich zu sagen, dass die Behauptung von Dr. Bullinger eine absolute Erfindung ist. Sie ist das spezielle Plädoyer eines hartgesottenen Polemikers, der sein unbiblisches System um jeden Preis aufrechterhalten muss, sogar bis zur Zerstörung der Einheit des Wortes Gottes.

Irrtum ist niemals konsequent, und selbst der scharfsinnige Bullinger hat die Tatsache übersehen, dass Paulus in diesem Brief die Wahrheit des einen Leibes ebenso klar und deutlich erklärt wie im Epheserbrief oder in einem späteren Brief. Beachten Sie besonders Römer 12: 4, 5:

"Denn gleichwie wir viele Glieder an einem Leibe haben und nicht alle Glieder dasselbe Amt haben, so sind wir, da wir viele sind, ein Leib in Christo, und ein jeglicher ein Glied des andern."

Könnten wir eine klarere Erklärung für die Wahrheit des Geheimnisses finden als diese? Welcher Ultra-Dispensationalist wird es wagen zu sagen, dass dieser Abschnitt eine Interpolation ist, die in späteren Jahren hinzugefügt wurde, um den Römerbrief mit dem Epheserbrief in Einklang zu bringen? Gottes Wort ist vollkommen und immer genau. Diese ungeistlichen Theoretiker sind immer über etwas hinweggegangen, das ihre unbiblisches Hypothesen völlig zerstört.

Wann hat Paulus denn diese Offenbarung der Wahrheit über den einen Leib erhalten? Er sagt uns, er habe sie in der ganzen Welt unter allen Völkern gepredigt. Die Antwort lautet eindeutig, dass er sie bei seiner Bekehrung erhielt, als er erstaunt rief: "Wer bist du, Herr?", und der verherrlichte Heiland antwortete: "Ich bin Jesus, den du verfolgst." Dies war die Offenbarung des Geheimnisses. In dieser Ankündigung erklärte unser Herr, dass jeder Christ auf Erden so untrennbar mit ihm als dem verherrlichten Haupt im Himmel verbunden ist, dass alles, was gegen einen von ihnen getan wird, vom Haupt gespürt wird. Das ist das Geheimnis der Glieder seines Leibes, seines Fleisches und seiner Gebeine.

Außerdem stimmt dies genau mit bestimmten Aussagen überein, die an anderer Stelle in der Apostelgeschichte gemacht werden. In Kapitel 5, Vers 14, lesen wir zum Beispiel:

"Und es wurden dem Herrn noch mehr Gläubige zugeführt, eine große Zahl von Männern und Frauen."

Das war vor der Bekehrung des Paulus. Beachten Sie, dass hier nicht einfach gesagt wird, dass sie der Gemeinschaft der Gläubigen hinzugefügt wurden, und auch nicht, dass sie der Gemeinde allein hinzugefügt wurden, sondern sie wurden dem Herrn hinzugefügt. Dies geschieht nur durch die Taufe mit dem Heiligen Geist. Ganz in diesem Sinne lesen wir in Kapitel 11, 22-24 über den Charakter und den Dienst des Barnabas, dass,

"Er war ein guter Mann und voll des Heiligen Geistes und des Glaubens; und es wurde viel Volk dem Herrn hinzugefügt."

Niemand wurde dem Herrn jemals auf andere Weise hinzugefügt als durch die Taufe mit dem Heiligen Geist. Wir haben also hier in der Apostelgeschichte eindeutig den Leib Christi, obwohl der Begriff selbst nicht verwendet wird.

Wenn wir uns dem 1. Korintherbrief zuwenden, der einzigen Epistel, die uns die göttliche Ordnung für die Regelung der Angelegenheiten der Gemeinden Gottes hier auf Erden gibt, haben wir die klare Aussage dieses Geheimnisses, wie wir bereits gesehen haben, in Kapitel 12, 12-14.

"Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, und alle Glieder des einen Leibes, da sie viele sind, ein Leib sind, so auch Christus. Denn durch einen Geist sind wir alle zu einem Leib getauft, es seien Juden oder Heiden, es seien Knechte oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt worden. Denn der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele."

Es ist absurd zu sagen, wie es diese kirchlichen Stehaufmännchen tun, dass der Leib, von dem hier die Rede ist, nicht dasselbe ist wie der Leib der Epheser und Kolosser. Es ist ein Leib, der aus denen besteht, die früher Juden oder Heiden, Sklaven oder Freie waren, aber jetzt alle eins sind in Christus. Und dieser Leib ist durch die Taufe mit dem Heiligen Geist geformt worden. Auf keine andere Weise wurde der Leib Christi ins Leben gerufen. Es wurde eingewandt, dass der Apostel, wenn er die Wahrheit über unsere Verantwortung als Glieder des Leibes in unserer Beziehung zueinander praktisch anwendet, das Bild von Auge und Ohr als Glieder des Hauptes verwendet, das er nicht verwenden könne, wenn er an Christus als das Haupt des Leibes und an die Gläubigen als einen Leib mit ihm denke. Aber er sagt uns im vorigen Kapitel deutlich, dass das Haupt eines jeden Menschen Christus ist. Dies konnte nur von denen gesagt werden, die mit ihm in dieser geheiligten Gemeinschaft verbunden und Glieder dieses göttlichen Organismus waren. Der große Unterschied zwischen dem Leib, wie er im Korintherbrief und im Epheserbrief dargestellt wird, besteht natürlich darin, dass der Leib im Epheserbrief alle lebenden oder verstorbenen Heiligen des Fleisches umfasst, von Pfingsten bis zur Entrückung, während der Leib im Korintherbrief alle Heiligen auf der Erde zu einem bestimmten Zeitpunkt umfasst. So gesehen ist es aus der Sicht der Verantwortung durchaus angemessen, dass der Apostel diese Illustration verwendet. Es ist vergeblich, wenn diese Ultra-Dispensationalisten gegen die Verantwortung kämpfen.

Kürzlich hörte ich, wie ein führender Vertreter von ihnen diese Aussage machte: "Wann immer ihr irgendwelche Gebote bekommt, befindet ihr euch auf jüdischem Boden, und ihr habt die Gnade aufgegeben." Doch in jeder Epistel des Neuen Testaments finden wir Gebote und Ermahnungen, die auf der Verantwortung des Gläubigen bestehen, die Regierung Gottes auf diese Weise anzuerkennen. Gnade und Herrschaft sind keine gegensätzlichen Prinzipien, sondern sind eng

miteinander verbunden. Wer die Wahrheit der Verantwortung ablehnt, erhöht damit nicht die Gnade, sondern läuft Gefahr, die Gnade Gottes in Lüsterheit zu verwandeln, und wird praktisch zum Antinomier, der alle Hemmungen über Bord wirft, indem er behauptet, aus Gnade gerettet zu sein, aber die Ansprüche Christi nicht anerkennt.

Wenn wir nun auf den Abschnitt im ersten Korintherbrief zurückkommen, wird uns die Wahrheit des Leibes klar dargelegt und gezeigt, wie er in einem Brief, der mindestens vier Jahre vor Paulus' Gefangenschaft geschrieben wurde, ins Leben gerufen wurde; und er schreibt diesen Brief an eine Gruppe von Gläubigen, die einige Jahre zuvor durch seine Predigt zur Erkenntnis Christi gebracht worden waren. Zu ihnen sagt er in den Versen 2 6, 2 7:

"Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, oder wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit ihm. Ihr aber seid der Leib Christi und Glieder im Besonderen."

Vers 26 unterstreicht nur, worauf wir oben hingewiesen haben, dass wir hier den Leib an der Stelle der Verantwortung auf Erden haben. Die Glieder im Himmel leiden nicht. Alle Glieder auf der Erde schon. Aber es wird wieder eingewendet, dass im Griechischen kein bestimmter Artikel vor dem Wort "Leib" steht, und deshalb müsste es einfach heißen: "Ihr aber seid ein Leib Christi", und so wird uns gesagt, dass sich dies nur auf eine örtliche Gemeinde bezieht. Das berührt die Frage nicht. Jede Ortsgemeinde in apostolischen Tagen war der Leib Christi stellvertretend für diesen Ort. Das wäre auch heute noch so, wenn nicht so viele unerlöste Menschen in die Mitgliedschaft der Ortsgemeinden aufgenommen worden wären. Nach dem Wort Gottes gab es nur den einen Leib, und in jeder Stadt, in der das Evangelium gepredigt und geglaubt worden war, konnte dieser Leib als örtliche Gesellschaft gefunden werden.

Im 2. Korintherbrief finden wir dieselbe kostbare Wahrheit, die der Apostel lange vor seiner Gefangenschaft in Rom verkündete. Er sagt uns in Kapitel 5: 16,17:

"Darum kennen wir von nun an keinen Menschen mehr nach dem Fleisch; ja, wir haben Christus nach dem Fleisch gekannt, aber von nun an kennen wir ihn nicht mehr. Wenn nun jemand in Christus ist, so ist er eine neue Kreatur (oder wörtlich: eine neue Schöpfung); das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Gibt es Worte, die die Wahrheit des Geheimnisses deutlicher zum Ausdruck bringen als diese? Die alten Verhältnisse sind beendet, und jeder Gläubige ist in einen völlig neuen Platz vor Gott und in einen neuen Zustand versetzt worden, so dass Christus jetzt sein Haupt ist und er ein Glied der neuen Schöpfung. Und dies war Teil der Predigt, die der Apostel in all den Jahren seines Dienstes überall verkündet hatte, wohin er ging.

Als Nächstes wenden wir uns den Galatern zu, einem Brief, der nach der besten Autorität, die wir haben, ein Jahr früher als die Korinther geschrieben wurde, und die Ultra-Dispensationalisten sind sich sehr sicher, dass, wenn Paulus in diesem Brief davon spricht, in Christus getauft zu werden, es keinen Bezug zur Wassertaufe geben kann, sondern dass er sich ausschließlich auf die Taufe mit dem Heiligen Geist bezieht. Ich stimme mit ihnen in diesem Punkt nicht überein; aber wenn wir für den Moment annehmen, dass sie recht haben, dann beachten wir, wohin ihre Theorie führt. Beachten Sie sorgfältig Kapitel 3: 26-29:

"Denn ihr seid alle Kinder (Söhne) Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. Denn so viele von euch auf Christus getauft worden sind, haben Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Und wenn ihr Christus angehört, so seid ihr Abrahams Same und Erben nach der Verheißung."

Auch hier wird uns deutlich gesagt, dass alle Kinder des Glaubens, Abrahams Same in geistlicher Hinsicht, Söhne Gottes sind, und dass alle, die auf Christus getauft sind, Christus angezogen haben, und dass es in Christus weder Juden noch Griechen noch irgendeine andere Unterscheidung nach der Natur gibt, sondern dass alle in ihm eins sind. Gibt es in der Offenbarung des Geheimnisses, wie sie im Epheserbrief oder im Kolosserbrief gegeben wird, irgendetwas, das darüber hinausgeht? Es ist eine klare, eindeutige Aussage über die absolute Einheit derer in Christus, die vor ihrer Bekehrung unterschiedliche Positionen hier auf der Erde einnahmen, einige waren Juden, einige Heiden, einige Freie, einige Sklaven, einige Männer, einige Frauen, aber jeder Unterschied ist nun in der neuen Schöpfung ausgelöscht.

Wenn jemand so töricht ist, den Einwand zu erheben, dass Abrahams Same etwas ganz anderes ist als der Leib Christi, dann wenden wir uns dem Epheserbrief zu, dem Brief, von dem sie behaupten, dass er ihre unbiblische Theorie vor allen anderen unterstützt, und wir werden feststellen, dass ihre gesamte Position dort völlig widerlegt wird. Im ersten Kapitel dieses herrlichen Briefes erinnert der Apostel die Epheser an Dinge, die sie durch seinen Dienst in vergangenen Tagen gelernt haben. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass er ihnen etwas Neues eröffnet, sondern er hält einfach wertvolle Dinge, die ihnen bereits lieb geworden sind, zum dauerhaften Gebrauch schriftlich fest. Er erinnert sie daran, dass sie in Christus mit allen geistlichen Segnungen im Himmel gesegnet sind; dass sie in ihm auserwählt sind vor Grundlegung der Welt, damit sie heilig und ohne Tadel vor ihm seien; dass er sie in Liebe vorherbestimmt hat zur Stellung von Söhnen durch Christus Jesus, indem er sie in die Gunst des Geliebten aufgenommen hat. Sie sind erlöst durch sein Blut, die Sünden sind vergeben nach dem Reichtum seiner Gnade, und er hat sie mit aller Weisheit und Klugheit überhäuft, indem er ihnen das Geheimnis seines Willens kundgetan hat nach seinem Wohlgefallen, das er in sich selbst beschlossen hat (siehe Verse 3-9). Er weist sie auf die volle Vollendung dieses Geheimnisses hin, wenn er bei der Verwaltung der vollendeten Zeiten, d. h. der letzten Dispensation, alles in Christus in einem zusammenfassen wird, sowohl das Himmlische als auch das Irdische, und er erinnert sie daran, dass wir bereits ein Erbe in ihm erlangt haben, da wir nach dem Vorsatz dessen vorherbestimmt sind, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt. Wir müssen auf die Pronomen achten, die in den Versen 12 und 13 verwendet werden. Zuerst spricht er von den Bekehrten aus Israel, wenn er sagt: "Damit wir zum Lob seiner Herrlichkeit seien, die wir zuerst auf Christus vertraut haben." Dann bezieht er sich auf die Heiden, wie diese Epheser es waren, wenn er im nächsten Vers sagt:

"Auf den auch ihr vertraut habt, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt; auf den auch ihr, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geist der Verheißung, der uns das Erbe sichert bis zur Erlösung des erkauften Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit."

Beachten Sie nun genau, dass er keineswegs andeuten will, dass er jetzt etwas enthüllt, wovon sie noch nie gehört hatten. Er versetzt sie in die Stunde ihrer Bekehrung zurück und erklärt, dass diese Dinge damals für sie wahr waren. Und deshalb betet er, dass sie ein tieferes Verständnis haben mögen, nicht für neue Wahrheiten, die erst noch offenbart werden, sondern für gesegnete und wunderbare Dinge, die bereits bekannt gemacht wurden. Im zweiten Kapitel geht er speziell auf die

neue Schöpfung ein, indem er sie in Vers 12 daran erinnert, dass sie früher Heiden waren, die Unbeschnittene genannt wurden, und an sich ohne Christus und Fremdlinge aus der Gemeinschaft Israels, Fremdlinge aus den Bündnissen der Verheißung, ohne Hoffnung und buchstäblich Atheisten in der Welt. Nun aber wurden sie durch das Blut Christi nahe gebracht. Das Ergebnis ist, dass sie Glieder desselben Leibes wurden, in den ihre bekehrten jüdischen Brüder bereits eingegliedert waren. Beachten Sie sorgfältig die Verse 14-18:

"Denn er ist unser Friede, der uns beide eins gemacht und die Scheidewand zwischen uns abgebrochen hat, der in seinem Fleisch die Feindschaft aufgehoben hat, nämlich das Gesetz der Gebote, die in den Ordnungen enthalten sind, um in sich selbst aus zweien einen neuen Menschen zu machen und so Frieden zu stiften, damit er beide mit Gott versöhne in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft dadurch getötet hat; und er ist gekommen und hat Frieden gepredigt euch, die ihr fern seid, und denen, die nahe sind. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist Zugang zum Vater."

Die Unterscheidung zwischen Juden und Heiden wurde durch das Kreuz aufgehoben, nicht erst nach der Gefangenschaft des Paulus in Rom. Von da an wurden alle, die glaubten, durch den einen Geist von Vers 18 in den Leib Christi aufgenommen. Mit welchen Mitteln wurde dies erreicht? Die Predigt, die in der Apostelgeschichte aufgezeichnet ist, denn nur darauf kann er sich beziehen, wenn er sagt (Verse 16,17):

"Auf dass er beide mit Gott versöhnte in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete, und kam und verkündigte den Frieden euch, die ihr fern seid, und denen, die nahe sind."

Es war notwendig, dass die Botschaft zuerst zu denen ging, die nahe waren, wie es in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte geschah, und dann zu denen, die fern waren; aber das Ergebnis dieser Predigt war, dass alle, die glaubten, mit Gott in einem Leib versöhnt wurden.

In den letzten vier Versen des Kapitels zeigt er die Einheit der Kirche von Anfang an. Die Kirche ist das Haus Gottes. Sie ist auch ein großes Gebäude, und er erklärt:

"So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen und seid erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten (natürlich der neutestamentlichen Propheten), wobei Jesus Christus selbst der wichtigste Eckstein ist; in dem das ganze Gebäude, das zusammengefügt ist, wächst (man beachte die Zeitform; es ist noch nicht vollendet, es ist noch im Bau, aber es wächst) zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, in dem auch ihr zusammengefügt seid zu einer Wohnung Gottes durch den Geist. "

Wie blind muss derjenige sein, der in einer solchen Passage wie dieser eine Trennung der ephesischen Heiligen von dem Werk sieht, das Gott an Pfingsten begonnen hat! Sie sind in denselben Tempel hineingebaut und ruhen auf demselben Fundament.

Dies wird im nächsten Kapitel noch deutlicher, wo Paulus uns wahrscheinlich die umfassendsten Informationen über den einen Leib gibt, die wir im gesamten Neuen Testament finden, und deshalb müssen wir ihm viel Zeit und Raum widmen. Zunächst sagt er uns, dass er ein Gefangener Jesu Christi wegen der Heiden war, und er erklärt das in den nächsten Versen. Es war seine Hingabe an die Offenbarung des Geheimnisses, die Teil der Gnadenverfügung Gottes ist, die zu seiner

Gefangenschaft führte. Er hat diese Offenbarung nicht bekommen, als er im Gefängnis war. Dann betont er, dass diese Offenbarung in früheren Zeitaltern den Menschenkindern nicht zuteil wurde, das heißt, sie wurde nicht in alttestamentlichen Zeiten bekannt gemacht. Aber er sagt uns, dass sie "jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart wurde". Wenn ich nun an eine Überbetonung glauben würde, wie es einige tun, würde ich diese Worte gerne in sehr fetten Lettern drucken, aber das wäre eine Beleidigung für die Intelligenz meiner Leser. Ich möchte sie lediglich bitten, diesen Worten größte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Bullingerianer sagen uns, dass das Geheimnis nur dem Apostel Paulus bekannt gemacht wurde, nicht aber den anderen Aposteln. Der Apostel selbst sagt uns hier, dass "es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten offenbart worden ist". Beachten Sie nicht nur den Plural, sondern auch, dass außer den Aposteln auch andere diese Offenbarung hatten. Wie absurd wären diese Worte, wenn er sich auf etwas bezöge, das ihm nur heimlich offenbart wurde! Aber ist es wahr, dass andere Apostel und Propheten das Geheimnis bereits kannten? Ja, das stimmt. Das erklärt er mit diesen Worten. Worin besteht dieses Geheimnis? Vers sechs ist die Antwort.

"Dass die Heiden Miterben seien und desselben Leibes und teilhaftig seiner Verheißung in Christus durch das Evangelium."

So werden auch sie Abrahams Same, weil sie Kinder des Glaubens sind.

Das Geheimnis liegt also nicht einfach in dem Begriff "Leib", sondern wie auch immer man es ausdrücken mag, das Geheimnis besteht darin, dass in diesem Zeitalter alle Unterscheidung zwischen gläubigen Juden und gläubigen Heiden in Christus aufgehoben ist. Wurde dieses Geheimnis neben dem Apostel Paulus auch von anderen Dienern bekannt gemacht? Ja, das ist es. Der Apostel Johannes macht es in seinem Bericht über das Wirken unseres Herrn im zehnten Kapitel seines Evangeliums bekannt. Dort lesen wir, dass der Herr Jesus als der gute Hirte in den Schafstall des Judentums eintrat, um die Seinen in die herrliche Freiheit zu führen. Und kryptisch fügt er hinzu,

"Ich habe noch andere Schafe, die nicht zu diesem Stall gehören. Auch sie muss ich herführen, und es wird eine Herde und ein Hirte sein."

Dies ist vielleicht die früheste Andeutung des Geheimnisses, die wir haben. Sie wurde natürlich erst einige Jahre nach der Abfassung des Epheserbriefs schriftlich festgehalten. Aber es zeigt uns, dass Johannes als Apostel des Herrn Jesus Christus die Offenbarung des Geheimnisses noch vor dem Apostel Paulus erhalten hatte.

Und was ist mit dem Apostel Petrus? Wir wagen zu sagen, dass ihm dasselbe Geheimnis auf dem Dach von Simons Haus in Joppe offenbart wurde, als er die Vision des vom Himmel herabfallenden Tuches hatte und darin allerlei Tiere und Kriechtiere sah und das Wort vom Himmel hörte,

"Was Gott gereinigt hat, das nenne du nicht gemein" oder unrein.

Dies war für ihn ein Hinweis darauf, dass in Christus die Unterscheidung zwischen Juden und Heiden von nun an aufgehoben sein würde, und er macht deutlich, dass dies seine Überzeugung war, als er aufstand, um im Haus des Kornelius zu predigen (Apg 10,34 bis Ende). Außerdem betonen seine Briefe dieselbe Tatsache, wenn auch nicht in der vollen Weise wie die des Apostels

Paulus. Johannes und Petrus sind Apostel. Gibt es Propheten, die zeigen, dass sie diese Wahrheit zumindest in gewissem Maße verstanden haben? Der größte aller neutestamentlichen Propheten ist Lukas selbst, und in seiner Apostelgeschichte wird das Geheimnis offenkundig bekannt gemacht, wenn auch nicht lehrhaft gelehrt. Wir sehen, wie Gott in seiner Gnade wirkt, um Juden und Heiden zu einem einzigen Leib zu vereinen.

Im dritten Kapitel des Epheserbriefes sagt uns der Apostel in Vers sieben, dass er nach der Gnadengabe Gottes zu einem Diener gemacht wurde, um dieses Geheimnis zu verkünden. In den Versen acht und neun sagt er,

"Mir, der ich der Geringste aller Heiligen bin, ist diese Gnade gegeben, dass ich unter den Heiden den unerforschlichen Reichtum Christi verkündige und alle Menschen erkennen lasse, was die Gemeinschaft des Geheimnisses ist, das von Anfang der Welt an in Gott geboten war, der alles durch Jesus Christus geschaffen hat."

Dies war in all den Jahren seine große Verantwortung gewesen. Deshalb hatte er bittere Verfolgungen erlitten, wegen denen er sogar im Gefängnis saß, aber er ist umso mehr darauf bedacht, dass nach seinem Tod eine so vollständige Erklärung dieser Wahrheit zu Papier gebracht wird, dass niemand sie aus den Augen verlieren kann.

Weitere Betrachtung der Briefe

Nachdem wir die Darstellung der siebenfachen Einheit der Christenheit durch den Apostel Paulus in Epheser 4 und seine Identifizierung des Leibes und der Braut in Kapitel 5, die wir später erörtern werden, vorerst übergangen haben, wenden wir uns nun anderen Gefängnisbriefen zu, um zu sehen, ob wir die geringste Andeutung einer neuen Offenbarung finden können, die gegeben wurde, nachdem Paulus Rom erreicht hatte. Zweifellos wurde der Philipperbrief während der römischen Gefangenschaft geschrieben. Aber wir suchen in den vier wertvollen Kapiteln vergeblich nach der geringsten Andeutung, dass er irgendetwas Neues zu enthüllen hatte. In Kapitel 1, in dem er Christus als das Leben des Gläubigen darstellt, zeigt er, wie sehr der Geist des Evangeliums von ihm Besitz ergriffen hatte, so dass er sich sogar in seiner Gefängniszelle darüber freute, dass Christus gepredigt wurde, sei es zum Schein oder in Wahrheit, und sein eigener Wunsch ist es, dass dieser Christus an seinem Leib immer verherrlicht werde, sei es im Leben oder im Tod. Er fordert die Heiligen auf, in einem Geist fest zu stehen und für den Glauben zu kämpfen, den er ihnen bereits verkündet hatte.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass er jetzt etwas Neues zu offenbaren hat, d.h. dass die alte Dispensation, der sie bisher angehörten, zu Ende gegangen ist und eine neue begonnen hat. In Kapitel 2 geht er auf Christus als unser Vorbild ein und zeigt, wie er selbst und Timotheus und Epaphroditus im Laufe der Jahre versucht haben, in die Fußstapfen Christi zu treten, und dies ist ihm noch immer vor Augen. Im dritten Kapitel erzählt er von seinen früheren Erfahrungen und seinem Selbstvertrauen in den alten Tagen vor seiner Errettung und zeigt dann, wie die Veränderung durch den Anblick des auferstandenen Christus herbeigeführt wurde. Von da an hielt er alles für verloren um des einen willen, der sein Herz gewonnen hatte, und strebte dem Ziel entgegen, um den Preis der Berufung Gottes in der Höhe in Christus Jesus zu erlangen. Er fordert die, die er als "vollkommen" bezeichnet, auf, so zu denken. "Vollkommen" bedeutet hier "reif", oder wir könnten auch sagen, abgerundet oder ausgeglichen. Es ist nichts nötig, um ihnen diese Vollkommenheit zusätzlich zu dem zu geben, was sie bereits hatten. Wenn überhaupt, dann war dies der richtige Ort, um ihnen zu zeigen, dass sie bisher nur Säuglinge waren und nur eine erste Offenbarung erhalten hatten, dass er aber jetzt etwas ganz Neues für sie hatte, das sie in Christus vervollkommen würde. Aber es gibt kein Wort über eine solche zusätzliche Wahrheit. Auch nicht im letzten Kapitel, wo er

sie zur Einheit und zum Frieden untereinander ermahnt. Könnte man nicht sagen, dass Paulus einen besonderen Fehler begeht, wenn er seinen alten Bekehrten in Philippi die neue Offenbarung, die er erhalten hat, nicht mitteilt, wenn dies wirklich der Fall wäre?

Aber es war nicht wahr - trotz aller gegenteiligen Argumente der Ultra-Dispensationalisten -, denn wenn wir uns dem Kolosserbrief zuwenden, finden wir ihn noch einmal dieselben Wahrheiten wiederholen, die er eine Generation lang verkündet hatte. Er zeigt, dass ihm von Anfang an zwei Ämter anvertraut worden waren. Er war zum Diener des Evangeliums ernannt worden. Dieses Evangelium ist in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden. Er wurde auch zum Diener "des Geheimnisses, das verborgen war von Ewigkeit zu Ewigkeit und von Geschlecht zu Geschlecht, jetzt aber", sagt er, "ist es offenbart seinen Heiligen, denen Gott kundtun wollte, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist unter den Heiden, welcher ist Christus in (oder unter) euch, die Hoffnung der Herrlichkeit: Den wir verkündigen, indem wir alle Menschen warnen und alle Menschen in aller Weisheit lehren, damit wir alle Menschen in Christus Jesus vollkommen machen; dazu arbeite auch ich und strebe nach seinem Werk, das in mir mächtig wirkt" (Kol. 1: 26-29).

Es ist zu beachten, dass er hier sein gesamtes Wirken beschreibt. Er hatte keine solche Gelegenheit, zu Menschenmengen zu predigen, als er in seinem römischen oder, wie manche meinen, seinem cäsarischen Gefängnis saß, als er diesen Brief schrieb. Aber er erzählt uns, was seinen Dienst in all den Jahren geprägt hatte. Es gab dort andere Heilige, denen er nicht persönlich begegnet war, ebenso wie die in Kolossä. Er denkt an die Gläubigen in Laodizea, und er sehnt sich danach, dass sie alle in die Erkenntnis dieses Geheimnisses eingeführt werden. Aber es ist nicht etwas Neues. Es ist das, was seine Lehre seit jeher auszeichnet.

Der Titusbrief ist natürlich kein Gefängnisbrief, aber er wurde später geschrieben als alle anderen Briefe, die so bezeichnet werden, mit Ausnahme des zweiten Timotheusbriefes. In diesem Brief belehrt Paulus den jüngeren Prediger Titus über die göttliche Ordnung der Ortsgemeinden, die Arbeit eines wahren Pastors und das den Dienern Gottes aufgetragene Zeugnis. Sicherlich sollten wir hier, wenn überhaupt, erwarten, dass er Titus die Tatsache vor Augen führt, dass die "Übergangszeit" nun zu Ende ist und Titus die Veränderungen einläuten muss, wie es die Ultra-Dispensationalisten heute tun, mit "leiblicher Wahrheit", "verschlossenen Türen", "jüdischen Evangelien", "Königreichszeitalter" usw., usw., ad nauseam. Aber nein, keiner dieser Begriffe, die so häufig verwendet werden und mit denen man so lange spielt, bis man müde wird, wird Titus vorgeschlagen. Er soll einfach weiter die gleichen Dinge predigen und lehren, die er bereits in seiner früheren Zusammenarbeit mit dem Apostel Paulus gelernt hat.

Den kurzen Brief an Philemon können wir übergehen, da wir kaum erwarten würden, darin irgendetwas Lehrreiches zu finden; und doch würden wir uns fast wundern, wenn Paulus' Herz vor Freude über irgendeine absolut neue, sich eröffnende Wahrheit pochte, wie er es vermeiden konnte, wenigstens seinem Freund Philemon ein Wort darüber zu sagen.

Der Hebräerbrief wurde zweifellos sehr kurz vor dem Martyrium des Apostels geschrieben, vorausgesetzt, er stammt aus der Feder des Paulus. Dass dies so ist, habe ich in meinem Buch über den Hebräerbrief zu verdeutlichen versucht, und ich werde nicht versuchen, jetzt darauf einzugehen. Aber auf jeden Fall wurde er zweifellos kurz vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben, und man könnte erwarten, dass den hebräischen Gläubigen hier, wenn überhaupt, gesagt wird, dass das "Königreichszeitalter" nun vorbei ist, dass "die Übergangszeit" nun beendet ist und dass es an ihnen liegt, die neue Offenbarung der "leiblichen Wahrheit" anzunehmen. Aber wir suchen vergeblich nach irgendetwas in dieser Richtung. Es handelt sich einfach um eine normale Darstellung der kostbaren Dinge Christi, die zeigt, wie vollständig die alttestamentlichen Vorbilder ihre Erfüllung in

ihm und seinem vollendeten Werk gefunden haben und dass alle, die glauben, nun unter den Segen des neuen Bundes kommen.

Wahrscheinlich später als der Hebräerbrief ist der zweite Brief an Timotheus. Er wurde während der zweiten Gefangenschaft des Paulus, kurz vor seinem Tod, verfasst. Da dies im Jahr 66 oder 67 n. Chr. geschah, können wir sehen, wie weit wir gekommen sind, ohne dass irgendeine neue Offenbarung erwähnt wird. Was die behandelte Wahrheit betrifft, so könnte der zweite Timotheusbrief zu einem beliebigen Zeitpunkt vor der ersten Gefangenschaft geschrieben worden sein. Er steht in vollkommener Harmonie mit dem gesamten früheren Wirken des Apostels.

Doch nun sind andere Briefe zu betrachten. Wir haben bereits gesehen, dass Paulus nicht den Anspruch erhebt, der einzige Verwahrer der Offenbarung des Geheimnisses zu sein. Er sagt, es sei den heiligen Aposteln und Propheten Christi durch den Geist kundgetan worden, und so wenden wir uns den Schriften anderer Apostel und Propheten zu und fragen: "Haben wir in ihnen irgendeine Andeutung einer neuen Offenbarung, nachdem Paulus nach Rom gegangen ist?"

Wir können den Jakobusbrief als nicht zu dieser Frage gehörig abtun. Er richtet sich eindeutig an die zwölf verstreuten Stämme und ist sozusagen das letzte Wort Gottes an die Israeliten, die im Geiste noch mehr oder weniger mit der Synagoge verbunden waren. Die Bullingerianer sagen uns im Allgemeinen, dass Jakobus der erste Brief war, der geschrieben wurde, aber das ist auf den ersten Blick absurd. Es ist ganz offensichtlich, dass Jakobus ein korrigierender Brief ist. Er muss geschrieben worden sein, nachdem die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, wie sie von Paulus verkündet wurde, weithin gepredigt worden war, denn Jakobus schreibt, um diejenigen zu prüfen, die diese Lehre missbrauchten und sie als Anlass für das Fleisch benutzten. Niemand kann Kapitel 2 aufmerksam lesen, ohne zu sehen, dass es sich auf die Lehre des Paulus in Römer 4 stützt und diese durchgehend im Blick hat. Jakobus widerspricht Paulus nicht im Geringsten, aber er zeigt, dass es eine andere Rechtfertigung gibt als die, von der Paulus spricht. Der große Heidenapostel befasst sich insbesondere mit der Rechtfertigung durch den Glauben vor Gott. Jakobus, der Apostel für die zwölf Stämme, betont die Rechtfertigung durch Werke vor den Menschen.

Der erste Petrusbrief wurde wahrscheinlich vor der zweiten Gefangenschaft des Paulus geschrieben. Der zweite Petrusbrief wurde mit Sicherheit danach geschrieben, und alle Briefe des Paulus waren bereits im Umlauf, als dieser Brief verfasst wurde. Beachten Sie Petrus' eigene Worte: "Und bedenkt, dass die Langmut unseres Herrn das Heil ist, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen seinen Briefen, in denen er von diesen Dingen spricht, in denen manches schwer zu verstehen ist, was die Ungelehrten und Unbeständigen verdrehen, wie sie auch die anderen Schriften verdrehen, zu ihrem eigenen Verderben" (2 Petr 3,15.16). Es ist unmöglich, diese Verse zu verstehen, wenn man nicht bedenkt, dass alle Paulusbriefe bereits im Umlauf waren. Sagt uns Petrus also, dass ein neues Zeitalter angebrochen ist und dass die mittlere Mauer zwischen Juden und Heiden nun zum ersten Mal niedergerissen und der eine Leib gebildet worden ist, und dass die Gläubigen, an die er schreibt und die jüdischer Herkunft waren, diese neue Offenbarung anerkennen sollen? Ganz und gar nicht. Petrus hat noch nie etwas von so etwas gehört. Er stellt die Schriften des Paulus auf die gleiche Stufe wie die anderen Schriften, warnt aber vor der Gefahr, sie misszuverstehen und so zu verdrehen.

Lange Jahre, nachdem alle anderen Apostel in den Himmel heimgekehrt waren, finden wir den greisen Johannes noch am Leben und in der Sorge um die Gemeinden Gottes. Nach der anscheinend zuverlässigen Kirchengeschichte lebte er in Ephesus und zog im Alter unter den

anderen Gemeinden umher, die in den ersten drei Kapiteln des Buches der Offenbarung erwähnt werden, jenen Gemeinden, von denen die Bullingerianer erklären, dass sie in der Vergangenheit nie existiert haben, sondern erst in der Großen Trübsal als jüdische Versammlungen entstehen werden! Könnte etwas noch grotesker sein?

Die Johannesbriefe wurden nach der besten Autorität, die wir haben, irgendwann im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts der christlichen Ära geschrieben. Wägen Sie dies gut ab. Paulus war seit fast dreißig Jahren im Himmel. Johannes war ein inspirierter Apostel und würde sicherlich, wenn überhaupt, von der neuen Offenbarung und ihrer Bedeutung wissen. Aber wir suchen in seinen Briefen vergeblich nach dem geringsten Hinweis auf etwas in dieser Richtung. Vielmehr finden wir das genaue Gegenteil. Falsche Lehren waren aufgetaucht, und er schreibt, um die Herzen der Heiligen gegen sie zu wappnen. Um dies zu tun, verweist er sie auf das, was von Anfang an war, nämlich auf die Lehre unseres Herrn Jesus Christus selbst und seiner Apostel, wie eine sorgfältige Lektüre seines ersten Briefes mehr als deutlich macht. Es gibt nicht die geringste Grundlage für den Gedanken, dass Paulus und anderen etwa dreißig Jahre nach Christi Himmelfahrt eine umfassendere Entfaltung der Wahrheit zuteil geworden wäre. Es ist die Botschaft, die sie von Anfang an gehört hatten und die er ihnen erneut empfiehlt.

Stellen wir uns vor, der verstorbene Dr. Bullinger oder einige seiner weniger bedeutenden Anhänger lebten nicht im zwanzigsten Jahrhundert, sondern in den letzten Tagen des ersten Jahrhunderts der christlichen Ära. Können Sie sich vorstellen, dass sie, erfüllt von ihren Vorstellungen von einer neuen Offenbarung, die Paulus im Gefängnis zuteil wurde, Briefe oder Abhandlungen schreiben, in denen keinerlei Bezug auf die angeblich neuen Lehren genommen wird? Tatsache ist, dass diese Männer heute kaum den Mund aufmachen können, ohne von diesen Dingen zu sprechen. Ganz gleich, welchen Text sie zu erläutern beginnen, sie enden fast immer mit etwas über ihr System der rechten Unterscheidung des Wortes der Wahrheit und die Wichtigkeit, die feinen Unterschiede zu machen, die sie im Wort zu sehen glauben. Doch inspirierte Männer wie Petrus und Johannes, und ohne besonders darauf einzugehen, können wir Judas hinzufügen, können die Wahrheit Gottes so umfassend wie möglich erklären und anwenden, ohne auf irgendetwas in dieser Art Bezug zu nehmen. Was ist die einzige legitime Schlussfolgerung? Sie lautet, dass dieses ganze ultradispensatorische System ein müßiger Traum ist, der nicht durch das Zeugnis der inspirierten Schriften gestützt wird.

Der Irrtum ist niemals konsequent. Er überbetont immer irgendeinen Punkt, der im Allgemeinen unwichtig ist, und verkennt andere Dinge von großer Bedeutung. Die Häresie ist einfach eine Meinungsrichtung, in der etwas besonders stark betont wird, das in keinem Verhältnis zu seinem logischen Platz steht. Wer würde es wagen zu behaupten, dass dieses System, das wir zu widerlegen versucht haben, deshalb nicht häretisch ist? Wohlgermerkt, ich will es nicht zu dem zählen, was Petrus "verdammenswerte Häresien" nennt, aber es ist gewiss schismatisch, und seine Anhänger bilden eine besondere Meinungsschule innerhalb der bekennenden Kirche Gottes, eine Schule, die einer Sache große Bedeutung beimisst, die doch für die große Mehrheit der frommen und gottesfürchtigen Gläubigen nicht offensichtlich ist. Dass dies nur zu Spaltung und Schaden führen kann, liegt nicht nur auf der Hand, sondern hat sich an vielen Stellen deutlich gezeigt. Der Heilige Geist sagt: "Wer nach der ersten und zweiten Ermahnung ein Ketzler ist, den verwerfe; denn er weiß, dass er verkehrt ist und sündigt und wird von sich selbst verdammt" (Titus 3,10.11). Dies ist ebenso sicher das Wort Gottes wie alles andere, was in der Schrift der Wahrheit offenbart wird.

Ist die Kirche die Braut des Lammes?

Eine der ersten Positionen, die von den Ultra-Dispensationalisten im Allgemeinen vertreten wird, ist, dass es undenkbar ist, dass die Kirche der Leib Christi sein soll und gleichzeitig mit der Braut des Lammes identifiziert wird. Sie beharren darauf, dass hier eine Vermischung von Figuren

vorliegt, die völlig unhaltbar ist. Wie, so fragen sie spöttisch, könne die Kirche sowohl die Braut als auch ein Teil des Leibes des Bräutigams sein? Einige gehen sogar noch weiter und behaupten, dass Christen, die durch die Jahrhunderte hindurch keine Schwierigkeiten mit den beiden Gestalten hatten (da sie die Tatsache anerkennen, dass es sich um Gestalten handelt und es daher keine Verwirrung in den Gedanken geben muss, wenn es darum geht, beide in Einklang zu bringen), in Wirklichkeit schuldig sind, die Gottheit der geistlichen Polygamie zu bezichtigen! Ich würde einen solchen abscheulichen Gedanken nicht schriftlich niederlegen, aber es ist ihr eigener Ausdruck, den ich immer wieder gehört habe. Sie weisen darauf hin, was alle Bibelstudenten bereitwillig zugeben, dass Israel im Alten Testament als die Braut und das Weib Jehovas bezeichnet wird. "Wie kann der Herr dann zwei Frauen haben", rufen sie aus, "ohne sich genau der Dinge schuldig zu machen, die er selbst an seinen Geschöpfen hier auf Erden verurteilt?"

Angesichts solch absurder Folgerungen ist es notwendig, die Verwendung dieser Figuren genau zu untersuchen. Zunächst einmal finden wir, dass Gott eine Reihe verschiedener bildlicher Ausdrücke verwendet, wenn er von Israel spricht. Er erklärt sich als ihr Vater, d. h. als Vater des Volkes, und Israel wird sein Sohn genannt. "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen" (Hosea 11,1), und: "Lass meinen Sohn ziehen, dass er mir diene" (4. Mose 4,23). An anderen Stellen werden ähnliche Ausdrücke verwendet, und doch sprechen die Propheten immer wieder von Israel als der Frau Jehovas, und die späteren Propheten stellen sie als eine wegen ihrer Untreue geschiedene Frau dar, die eines Tages wieder aufgenommen werden soll, wenn sie von ihren Sünden gereinigt worden ist. Aber es ist wichtig zu sehen, dass eine geschiedene Frau nie wieder eine Braut sein kann, auch wenn ihr vergeben wird und sie wieder in den Stand einer Ehefrau versetzt wird. Was für ein Widerspruch, wenn wir die Heilige Schrift nach dem Prinzip der Bullingeriten auslegen wollen. Hier ist ein Sohn, der auch eine Frau ist. Welch eine Absurdität!

Andererseits wird Israel als ein Weinstock dargestellt. "Gott hat einen Weinstock aus Ägypten herausgeführt" (Ps 80,8), und "Israel ist ein leerer Weinstock; er bringt Frucht für sich selbst" (Hosea 10,1). An vielen anderen Stellen wird das gleiche Bild verwendet. An anderer Stelle wird von diesem begünstigten Volk als den Priestern des Herrn gesprochen, die während des ganzen Jahrtausends eine besondere Stellung einnehmen, so als wären sie Mittler zwischen den Heiden und Jehova selbst. Es werden noch andere Gleichnisse verwendet, aber diese reichen aus, um zu zeigen, dass in der Heiligen Schrift nicht versucht wird, alle Bilder zu harmonisieren. Jedes Bild wird so verwendet, wie es Gottes Absicht für den Augenblick entspricht. So wird das Volk, das einmal als Sohn betrachtet wird, ein anderes Mal als Weinstock, ein anderes Mal als Frau und wieder ein anderes Mal als Volk von Priestern gesehen.

Wenn dies in Bezug auf Israel so ist, warum sollten wir dann überrascht sein, wenn eine ähnliche Vielfalt von Begriffen im Zusammenhang mit der Kirche verwendet wird? Als unser Herr das erste Mal das Thema der neuen Ordnung einführt, spricht er von der Kirche als einem Gebäude: "Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen" (Mt 16,18). Der Apostel Paulus sieht die Kirche auf dieselbe Weise in 1. Korinther 3,9.10): "Ich habe den Grund gelegt, und ein anderer baut darauf. Ihr seid das Gebäude Gottes." Wiederum in Epheser 2: 19-22: "So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen und seid erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, und Jesus Christus selbst ist der Haupteckstein, in welchem der ganze Bau, der zusammengefügt ist, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, in welchem auch ihr zusammengefügt seid zu einer Wohnung Gottes durch den Geist." Zu dieser Stelle ist zu bemerken, dass, wenn die Bullingerianer recht haben, wir hier ein in der Luft schwebendes Gebäude mit einer großen Lücke zwischen dem Fundament und dem Überbau haben; denn dieses Gebäude soll auf dem Fundament der Apostel und Propheten ruhen, aber nach den Ansichten derer, über die wir sprechen, müssen wir die neutestamentlichen Apostel und Propheten der Apostelgeschichte ganz klar von der ephesianischen Gemeinde trennen, die eine ganz andere Gesellschaft sein soll. Die Absurdität dessen wird umso deutlicher, je mehr wir sehen, wie wir das

Bild des Gebäudes, wie es hier vom Apostel Paulus verwendet wird, beschädigen müssten. Tatsache ist, dass die Kirche der Apostelgeschichte und die der Gefängnisbriefe eins und unteilbar sind. In 1. Timotheus 3,15 spricht er von "dem Haus Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, die Säule und der Grund der Wahrheit". Der Apostel Petrus sieht die Kirche auf genau dieselbe Weise, nämlich als eine Schar lebendiger Steine, die auf den lebendigen Stein, unseren Herrn Jesus Christus, gebaut sind (1 Petr 2,5).

Wir haben bereits gesehen, dass das Bild des Leibes in mehreren Schriften des Paulus verwendet wird, nicht nur in den Gefängnisbriefen, sondern auch im Römerbrief und im 1. Korintherbrief, um die innige Beziehung zwischen Christus in der Herrlichkeit und seinem Volk auf der Erde zu verdeutlichen, während das Haus Beständigkeit ausdrückt und uns sagt, dass die Kirche eine Wohnstätte für Gott in dieser Welt ist, so wie der Tempel in der Vergangenheit war. Der Leib spricht von der Vereinigung mit Christus durch den innewohnenden Geist. Aber Paulus sieht keinen Widerspruch darin, das Bild des Leibes durch das der Braut zu ersetzen. Im fünften Kapitel des Epheserbriefes geht er ohne weiteres von der einen zur anderen Sichtweise über, ohne dass einer von beiden Gewalt angetan wird. Er zeigt uns, dass die Frau eines Mannes als sein eigener Leib zu betrachten ist. Und im letzten Teil dieses Kapitels, wo er auf die ursprünglich von Gott geschaffene Ehebeziehung zurückkommt, sagt er:

"Wie nun die Kirche Christus untertan ist, so sollen auch die Frauen ihren Männern in allem untertan sein. Ihr Männer, liebet eure Frauen, gleichwie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, auf daß er sie heilige und reinige mit Wasser durch das Wort, auf daß er sie sich selbst darstelle als eine herrliche Gemeinde, die weder Flecken noch Runzeln noch dergleichen hat, sondern heilig und untadelig sei. Also sollen die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie der Herr die Kirche; denn wir sind Glieder seines Leibes, seines Fleisches und seiner Gebeine. Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und sich an sein Weib binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein großes Geheimnis; ich aber rede von Christus und der Kirche. Ein jeder von euch aber soll sein Weib lieben wie sich selbst; und das Weib sehe zu, dass sie ihren Mann ehrt" (Verse 24-33).

Nichts könnte wohl deutlicher sein, als dass wir verstehen sollen, dass die Beziehung zwischen Adam und Eva ganz am Anfang von Gott dazu bestimmt war, das große Geheimnis von Christus und der Kirche darzulegen. In einem früheren Brief an die Korinther sagte er: "Ich habe euch Christus als keusche Jungfrauen verlobt", und das christliche Verhalten entspringt der Verantwortung, die mit dieser Verlobung verbunden ist. Die Kirche wird als eine verlobte Braut betrachtet, die noch nicht verheiratet ist, aber aufgerufen ist, ihrem abwesenden Herrn treu zu sein bis zu dem Tag, an dem sie von ihm offen als seine Braut anerkannt wird. Es ist dieses herrliche Ereignis, das Johannes uns im neunzehnten Kapitel der Offenbarung vor Augen führt. Er spricht nicht von einer irdischen Braut, sondern von der himmlischen. Nach der Zerstörung der falschen Hure, Babylon der Großen, wird das Hochzeitsmahl des Lammes im Haus des Vaters gefeiert, und alle Heiligen sind aufgerufen, sich zu freuen, weil die Hochzeit des Lammes gekommen ist und seine Frau sich bereit gemacht hat. Am Richterstuhl Christi empfängt sie aus seiner Hand die leinenen Gewänder, mit denen sie beim Hochzeitsmahl bekleidet werden soll. Beachten Sie, dass wir bei dieser Gelegenheit nicht nur die Braut und den Bräutigam sehen, sondern auch lesen: "Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind." Diese geladenen Gäste unterscheiden sich von der Braut selbst. Sie sind natürlich eine andere Gruppe von erlösten Sündern, nämlich Heilige des Alten Testaments und möglicherweise einige Heilige des Leidens, die um Christi willen gemartert wurden. Dies sind die Freunde des Bräutigams, die sich an seinem Glück erfreuen, wenn er seine Braut zu sich nimmt.

Durch alle christlichen Jahrhunderte hindurch haben die Gläubigen in der Süße des Gedankens der bräutlichen Beziehung geschwelgt, die wie kein anderes Bild die Intensität der Liebe Christi zu den Seinen verdeutlicht. Wie wahrhaftig können wir singen:

"Die Braut schaut nicht auf ihr Gewand,
sondern das Antlitz ihres lieben Bräutigams;
Ich will nicht auf die Herrlichkeit blicken,
sondern auf meinen König der Gnade;
Nicht auf die Krone, die er schenkt,
sondern auf Seine durchbohrte Hand;
Das Lamm ist die ganze Herrlichkeit
von Immanuels Land."

Wie viel würden wir verlieren, wenn wir dies verlören! Und doch schmerzt es manchmal zu erkennen, wie unempfänglich Christen, die es eigentlich besser wissen müssten, für diese Kostbarkeit sein können. Ich erinnere mich, dass ich einmal einen Verfechter des Systems, das wir hier besprechen, ausrufen hörte: "Ich gehöre nicht zur Braut, ich gehöre zum Bräutigam selbst. Ich gehöre zum Leib Christi, und sein Leib ist für ihn viel wertvoller als seine Braut." Ich erwiderte: "Sie meinen also, dass Sie an Ihren eigenen Leib viel mehr denken als an Ihre Frau!" Er war ziemlich verblüfft, und das war auch gut so.

Aber wenn Israel eine geschiedene Ehefrau ist, die eines Tages wiederhergestellt werden soll, und die Kirche ebenfalls eine Braut ist, gibt es dann nicht einen Grund für das, was einige als "geistliche Polygamie" bezeichnet haben? Sicherlich nicht. Ähnliche Bilder können in jeder Dispensation verwendet werden, um geistige Realitäten zu veranschaulichen; und dann ist es wichtig zu sehen, dass Israel eindeutig die Frau Jehovas genannt wird, während die Kirche die Braut des Lammes ist. Israels bräutliche Beziehung besteht zu Gott selbst, ganz unabhängig von der Frage der Inkarnation. Die Kirche ist die Braut des fleischgewordenen Einen, der das Lamm Gottes für unsere Erlösung wurde. Wer würde die Seligkeit dieser Beziehung verlieren wollen?

Im letzten Kapitel des Buches der Offenbarung finden wir eine weitere Bestätigung für die Richtigkeit der in diesem Papier vertretenen Position. In Vers 16 erklärt sich unser Herr Jesus als der Kommende und sagt: "Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der helle Morgenstern". Gleich im nächsten Vers heißt es: "Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Hier haben wir die Antwort der Kirche auf die Erklärung unseres Herrn, dass er der Morgenstern ist. Der Morgenstern leuchtet vor dem Aufgang der Sonne. Als Morgenstern kommt Christus zu seiner Kirche. Für Israel wird er als Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, mit Heilung auf seinen Flügeln. Und so rufen hier in dem Augenblick, in dem die Ankündigung seiner nahen Wiederkunft gemacht wird, der Geist, der in der Kirche wohnt, und die Braut, die vom Geist bewegt wird, mit sehnsüchtigem Verlangen: "Komm", denn das Wort ist an ihn gerichtet. Wie absurd wäre es, Israel hier hineinzuziehen, als ob das irdische Volk diejenigen wären, die auf die Stimme des Erlösers in diesem Zeitalter antworten!

Aber diese Ultra-Dispensationalisten sind so entschlossen, der Kirche alles zu nehmen, was in der Offenbarung steht, dass sie sogar darauf bestehen, dass die Briefe an die Gemeinden in den Kapiteln 2 und 3 auch an Israel gerichtet sind. Sie ignorieren die Tatsache, dass der Apostel Johannes jahrelang in der römischen Provinz Asien gewirkt hat, dass er mit all diesen sieben Gemeinden bestens vertraut war, und gehen sogar so weit, zu leugnen, dass einige dieser Gemeinden im ersten Jahrhundert der christlichen Ära, als Johannes die Apokalypse schrieb, überhaupt existierten, obwohl die Forschungen von Sir William Ramsay das Gegenteil bewiesen haben. Andererseits ' erklären sie, dass alle diese Gemeinden in der Zukunft auferstehen werden, nachdem der Leib in den Himmel entrückt worden ist, und dass dann die sieben Briefe ihre

Anwendung haben werden, aber keinen gegenwärtigen Einfluss auf das Gewissen der Heiligen haben. Ich kann mir nichts Satanischeres vorstellen als dies. Hier sind Gemeinden, die tatsächlich von Gott durch die Verkündigung des Evangeliums aufgerichtet wurden. Ephesus ist uns gut bekannt. Laodizea wird im Brief an die Kolosser erwähnt. Die anderen Gemeinden existierten mit Sicherheit zu der Zeit und in genau dem Zustand, den Johannes schildert, und der auferstandene Christus wendet sich an diese Gemeinden in der feierlichsten Weise und ruft siebenmal alle geübten Seelen auf, auf das zu achten, was er jeder einzelnen sagt, indem er ruft: "Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt." In diesen Briefen haben wir alle möglichen Zustände dargestellt, in denen sich die Gemeinden Gottes von den apostolischen Tagen bis zum Ende der christlichen Ära befinden. Mehr als das: Wir haben auf mystische Weise die moralischen und geistlichen Prinzipien des gesamten Verlaufs der Kirchengeschichte geschildert. All dies sollte für uns als Gläubige von unermesslichem Gewicht sein und laut an unser Gewissen appellieren; aber da kommt der Bullinger und verwirft sie mit einem Schwung seines Interpretationsstabes für das gegenwärtige Zeitalter völlig, indem er leichthin erklärt, dass sie keinerlei Botschaft für uns haben, dass sie alle jüdisch sind und erst in der großen Trübsal ihren Platz haben werden, wenn die Kirche nicht mehr ist! Und so wird das Volk Gottes, das dieses unbiblische System annimmt, nicht nur der kostbaren Dinge beraubt, die in diesen Briefen enthalten sind, sondern sein Gewissen wird auch gleichgültig gegenüber den darin enthaltenen feierlichen Ermahnungen. Sicherlich ist dies ein Meisterwerk satanischer Strategie, bei der unter dem Vorwand, das Wort der Wahrheit richtig zu teilen, die Heilige Schrift so falsch geteilt wird, dass sie für das Volk Gottes heute keine Botschaft mehr hat und das Wort des Herrn durch diese unbiblische Tradition wirkungslos gemacht wird. Und doch sagt der Herr, als er Johannes anweist: "Schreibe, was ist". Es ist das Präsens in der Zeitform. Man könnte es auch so übersetzen: "Was jetzt geschieht". "Keineswegs", ruft der Bullingeraner aus. "Das sind die Dinge, die nicht im Gange sind, und sie werden auch keinen Platz haben, solange die Kirche Gottes auf Erden ist." Andere mögen dies als tiefe Lehre und fortgeschrittene Wahrheit akzeptieren. Ich persönlich lehne es als eine satanische Perversion ab, die darauf abzielt, die Macht des Wortes Gottes über die Seelen seines Volkes zu zerstören.

Haben die Taufe und das Abendmahl irgendeinen Platz in der gegenwärtigen Dispensation von der Gnade Gottes?

Für jemanden, der jahrelang in der Gnade Gottes geschwelgt hat, andererseits aber erkannt hat, dass die Gnade im Herzen des Gläubigen liebenden Gehorsam hervorbringt, ist es höchst erschütternd, die kindischen und kindischen Hetzreden der Ultra-Dispensationalisten zu lesen, die gegen die christlichen Ordnungen wettern, als ob deren Einhaltung in irgendeiner Weise der Freiheit der Gnade widerspräche. Sie beharren darauf, dass Paulus nach Apostelgeschichte 28 ein neues Amt offenbart wurde und dass dieses Amt nur in den so genannten Gefängnisbriefen vorkommt, und machen viel Aufhebens von der Tatsache, dass wir in diesen Briefen keine eindeutige Anweisung über die Taufe der Gläubigen oder die Einhaltung des Abendmahls haben.

Wir haben bereits deutlich gesehen, dass Paulus selbst leugnet, dass ihm nach seiner Gefangenschaft eine neue Offenbarung zuteil wurde, sondern darauf besteht, dass das Geheimnis genau die Botschaft war, die er bereits allen Völkern zum Gehorsam des Glaubens verkündet hatte. Es war nur ein Teil des ganzen Ratschlusses Gottes, den er den Ephesern lange vor seiner Verhaftung verkündet hatte. Diese Brüder versuchen durch eine sophistische Argumentation zu beweisen, dass die Taufe nur zu einer früheren Dispensation gehörte und in gewisser Weise verdienstvoll war, als ob sie in sich selbst eine rettende Tugend hätte, dass aber seit der vollständigen Offenbarung der Dispensation der Gnade kein Platz mehr für die Taufe ist, weil sich die Bedingungen für die Erlösung geändert haben. Dieses Argument darzulegen, bedeutet nur, seinen Irrtum aufzudecken.

Eines muss ganz klar sein: Niemand wurde jemals in irgendeiner Dispensation auf einer anderen Grundlage als dem vollendeten Werk Christi gerettet. In allen Zeitaltern vor dem Kreuz hat Gott die Menschen durch den Glauben gerechtfertigt; in allen Jahren danach sind die Menschen auf genau dieselbe Weise gerechtfertigt worden. Adam glaubte Gott und wurde mit einem Fell bekleidet, ein Bild dafür, dass man in Christus zur Gerechtigkeit Gottes wurde. Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dennoch wurde er danach beschnitten; aber diese Beschneidung, sagt uns der Apostel, war nur ein Siegel der Gerechtigkeit, die er durch den Glauben hatte. Und während der gesamten alttestamentlichen Dispensation, so sehr die gesetzestreuen Juden auch die Beschneidungsordnung beachteten und glaubten, dass sie an sich einen rettenden Wert habe, blieb sie doch in Gottes Augen, wie am Anfang, nur ein Siegel der Gerechtigkeit, die er zuschrieb, wenn es echten Glauben gab. Die Schwierigkeit mit vielen, die so denken wie diese Bullingeraner, besteht darin, dass sie den Unterschied zwischen dem liebenden, treuen Gehorsam eines hingebungsvollen Herzens und einem gesetzlichen Gehorsam, der Gott dargebracht wird, als wäre er an sich verdienstvoll, nicht zu verstehen scheinen. Niemand wurde jemals durch die unter dem Gesetz dargebrachten Opfer gerettet, denn es ist nicht möglich, dass das Blut von Stieren und Böcken die Sünde wegnehmen kann. Dennoch wurden überall dort, wo in Israel echter Glaube herrschte, die Opfer aufgrund der im Wort Gottes gegebenen Unterweisung dargebracht, und in diesen Opfern wurde das Werk Christi ständig dargestellt.

Als Johannes der Täufer auf dem Weg der Gerechtigkeit kam, forderte er die Menschen auf, ihre Sündhaftigkeit und ihr gerechtes Verlangen nach dem Tod durch die Taufe zu bekennen, und so lesen wir, dass die Zöllner und Sünder "Gott gerecht wurden, indem sie sich mit der Taufe des Johannes taufen ließen". Es gab kein Verdienst in der Taufe. Sie war die von Gott eingesetzte Art und Weise, ihre Sündhaftigkeit und ihr Bedürfnis nach einem Retter anzuerkennen. Deshalb wird sie eine Taufe "zur Buße und Vergebung der Sünden" genannt. Sie waren wie verschuldete Menschen, die ihre Schuldscheine dem göttlichen Gläubiger übergaben. Mit einem Schuldschein werden keine Schulden bezahlt, aber es ist ein Schuldanerkenntnis. Die Taufe Christi war einfach die Bestätigung all dieser Schuldscheine. Als er zu Johannes, der ihn daran hindern wollte, sich taufen zu lassen, sagte: "So sei es nun, denn so werden wir alle Gerechtigkeit erfüllen", war es, als ob er sagte: "Auf diese Weise verpflichte ich mich, jede gerechte Forderung des Thrones Gottes für diese bekennenden Sünder zu erfüllen." Und das hatte er sicher im Sinn, als er drei Jahre später ausrief: "Ich habe eine Taufe, mit der ich getauft werden soll; und wie bin ich in Bedrängnis, bis sie vollzogen ist!" (Lukas 12,50). Am Kreuz begegnete er den Forderungen der Gerechtigkeit und erfüllte so den Sinn seiner Taufe.

Die christliche Taufe hat ihren Anfang in der Auferstehung. Es war der auferstandene Christus, der im Begriff war, verherrlicht zu werden, der seine Apostel beauftragte, nicht nur zu den Juden hinauszugehen, noch ein zweites Angebot des Reiches zu verkünden, wie manche sagen, sondern das Evangelium zu den Menschen aller Nationen zu tragen und diejenigen, die sich zum Glauben bekannten, auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. Wir sehen, wie sie dies in den ersten Tagen der Kirche buchstäblich taten, wie in der Apostelgeschichte berichtet wird. Wo immer das Evangelium gepredigt wird, ist die Taufe damit verbunden, nicht als Teil des Evangeliums, denn Paulus sagt deutlich: "Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen", sondern als äußerer Ausdruck des Glaubens an das Evangelium. Es ist in der Apostelgeschichte offensichtlich, dass dies etwas unterschiedlich dargestellt wird, je nachdem, ob die Botschaft an Juden gerichtet ist, die in einer äußeren Bundesbeziehung zu Gott stehen, oder an Heiden, die dem Bund der Verheißung fremd sind. Paulus nennt diese beiden Aspekte des einen Evangeliums: das Evangelium der Beschneidung und das Evangelium der Unbeschnittenheit. Der Jude, der bereits Mitglied eines Volkes war, das bis zum Kreuz als in einer Bundesbeziehung mit Gott stehend anerkannt war, wurde aufgefordert, sich taufen zu lassen, um sich vor dieser ungewollten Generation zu retten. Das heißt, er trat sozusagen aus der Nation heraus, beanspruchte kein nationales Privileg mehr und war noch nicht dem

nationalen Gericht ausgesetzt. Bei dem Heiden war es anders. Er wurde einfach aufgefordert, an das Evangelium zu glauben, und wenn er es glaubte, seinen Glauben in der Taufe zu bekennen. Und das gilt bis zum Ende des Zeitalters, wie unser Herr selbst in den letzten Versen von Matthäus 28 deutlich erklärt hat. An der Reihenfolge hat sich nie etwas geändert.

Es wurde behauptet, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist die Wassertaufe ablöse, aber die Schrift lehrt genau das Gegenteil. Kornelius und seine Familie wurden mit dem Heiligen Geist getauft, als sie dem von Petrus gesprochenen Wort glaubten. Aber der Apostel, der sich an seine jüdischen Brüder wendet, fragt sofort: "Wer kann das Wasser verbieten, dass nicht auch diese getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben wie wir?" Und sie wurden sogleich im Auftrag des Herrn Jesus getauft, was der Ausdruck "im Namen von" beinhaltet. Dies war keine verdienstvolle Handlung. Es war ein gesegnetes und kostbares Privileg, das dieser heidnischen Gemeinde aufgrund ihres Glaubens an Christus gewährt wurde.

Es ist eingewandt worden, dass der Apostel Paulus selbst die Taufe auf die leichte Schulter nimmt und wirklich froh war, dass er in Korinth nicht viele getauft hatte. Es ist sicherlich eine höchst fragwürdige Art der Exegese, die jemanden zu einer solchen Aussage verleiten würde. In der Apostelgeschichte, wo wir von Paulus' Dienst in Korinth lesen, wird uns gesagt, dass viele Korinther hörten, glaubten und sich taufen ließen. Paulus hat nicht selbst getauft, außer in einigen wenigen Fällen, aber er hat sicherlich gesehen, dass es getan wurde, und der Heilige Geist zitiert den Bericht offensichtlich mit Zustimmung. Warum hat Paulus dann in 1. Korinther 1 Gott gedankt, dass er so wenige getauft hat? Die Antwort ist ganz klar. Weil die Korinther viel von menschlichen Führern hielten, und er sah die Tendenz, sich der Menschen zu rühmen. Er wusste, dass, wenn viele von ihnen von ihm getauft worden waren, sie sich unter den herrschenden Bedingungen wahrscheinlich damit brüsten würden, dass er, der Heidenapostel, derjenige war, der sie getauft hatte. Aber weit davon entfernt, die Taufe auf die leichte Schulter zu nehmen, zeigt er ihnen, wenn er sie für ihren sektiererischen Geist tadelt, dass der einzige Name, der es wert ist, gepriesen zu werden, der Name desjenigen ist, durch dessen Autorität sie getauft worden waren.

Was die verschiedenen umstrittenen Schriftstellen in Römer 6,3.4; Kolosser 2,12; Epheser 4,5 und Galater 3,27 betrifft, wo die Taufe erwähnt wird, ohne dass eindeutig angegeben wird, ob es sich um die Wasser- oder die Geisttaufe handelt, so ist zumindest eine Sache völlig klar. Die Wassertaufe ist notwendigerweise impliziert, denn die Geisttaufe ist nur ein bildlicher Ausdruck, und die Wassertaufe war die Handlung, auf der das Bild beruhte. Dies wird in der ersten Erwähnung der Geisttaufe deutlich. "Ich aber", sagt Johannes, "taufe euch mit Wasser" (das war damals die eigentliche wörtliche Taufe), "er aber wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen." Es ist nicht die buchstäbliche Taufe mit dem Heiligen Geist. Es ist kein wörtliches Feuer, sondern ein bildliches. Wenn man sich dies nur vor Augen hält, gibt es keine Verwirrung. Die Wassertaufe stellt sowohl das Begräbnis als auch die Auferstehung dar. Darauf stützt Paulus seine Unterweisung in Römer 6 und Kolosser 2,12. Die Wassertaufe kennzeichnet also die Zugehörigkeit zu Christus durch das Bekenntnis und ist daher der Grundgedanke in Galater 3,27, obwohl die Menschen erst durch die Geistestaufe tatsächlich mit Christus verbunden werden.

Über die Stelle in Epheser 4 ist viel gestritten worden, aber ohne die Bedeutung der Wassertaufe besonders hervorzuheben, ist es ganz offensichtlich, dass die Stelle keinen Sinn hätte, wenn nicht sowohl die Wassertaufe als auch die Taufe mit dem Geist gemeint wäre. Lassen Sie mich versuchen, dies deutlich zu machen. In den ersten Versen fordert der Apostel die Gläubigen in Ephesus und natürlich alle Christen auf, der Berufung, zu der sie berufen sind, würdig zu wandeln, und er betont, wie wichtig es ist, sich zu bemühen, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren. Dann erklärt er diese Einheit als eine siebenfache Einheit. In Vers 4 hebt er drei besondere Dinge hervor: ein Leib, ein Geist und eine Hoffnung. Es steht außer Frage, dass der

Geist hier den Leib formt, und der Geist formt den Leib durch das, was an anderer Stelle die Taufe des Geistes genannt wird. In Vers 5 haben wir dann ein weiteres Trio: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Hier scheint mir klar genug, dass wir nicht eine Verdoppelung dessen haben, was wir bereits in Vers 4 hatten, sondern etwas, das mehr äußerlich ist. Ein Herr, an den wir glauben; ein Glaube, den wir bekennen; und eine Taufe, mit der wir unsere Zugehörigkeit zu diesem Herrn und diesem Glauben zum Ausdruck bringen. In Vers 6 haben wir Gott selbst als den Vater aller, den Stifter dieser gesegneten Einheit.

Ohne darüber zu streiten, ob sich der Begriff "eine Taufe" auf die Geisttaufe oder die Wassertaufe beschränken soll, ist doch klar, dass er zumindest die Wassertaufe einschließt. Kein Mensch bekennt seinen Glauben an Christus allein durch die Taufe des Heiligen Geistes, denn Millionen sind durch den Heiligen Geist getauft worden, und doch weiß die Welt nichts davon. Andererseits haben natürlich viele den Glauben an Christus, die nie mit Wasser getauft wurden, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass nach den Anweisungen des Herrn die Wassertaufe dem Bekenntnis zu Christus folgen sollte. Der Herr hat diese Anweisung niemals aufgehoben, und wenn Menschen dies versuchen, so ist das nichts anderes, als menschliche Autorität an die Stelle der göttlichen zu setzen.

Es wurde die Behauptung aufgestellt, dass, da alle fleischlichen Ordnungen am Kreuz abgeschafft wurden, dies auch die Taufe und das Abendmahl einschließt. Die bloße Behauptung ist jedoch eine Widerlegung, denn die christliche Taufe wurde erst kurz vor der Himmelfahrt des Herrn gegeben, und das Abendmahl wurde dem Apostel Paulus lange nach der Himmelfahrt Christi durch eine besondere Offenbarung vom Himmel gegeben (1. Korinther 11,23.24). In einen Abschnitt wie Hebräer 6,1.2 irgendeinen Hinweis auf die christliche Taufe hineinzulesen, ist eine so kolossale Ignoranz, dass sie nicht einmal eine Antwort verdient. Der Apostel bezieht sich hier eindeutig auf das Judentum im Gegensatz zum Christentum. Die "Lehre von den Taufen" ist die Lehre von den Waschungen nach dem Gesetz.

Für den Liebhaber des Herrn Jesus Christus kann die Taufe nichts Gesetzliches sein. Sie ist einfach der freudige Ausdruck eines dankbaren Herzens, das seine Identität mit Christus in Tod, Begräbnis und Auferstehung anerkennt. Viele von uns blicken auf den Moment zurück, in dem wir so getauft wurden, als eine der kostbarsten Erfahrungen, die wir je gemacht haben.

Nicht alle Ultra-Dispensationalisten lehnen das Abendmahl ab, aber diejenigen, die starr an die Gefängnisepisteln gebunden sind und praktisch keine andere Bibel haben, legen diese gesegnete Verordnung auf dieselbe schroffe Weise beiseite, wie sie die Wassertaufe ablehnen. Man sagt uns, dass in einer geistlichen Dispensation kein Platz für äußere Observanzen ist. Und doch treffen sich diese Brüder merkwürdigerweise zum Gottesdienst und zum Gebet, und das sehr häufig am ersten Tag der Woche, obwohl sie fast geschlossen leugnen, dass dies der Tag des Herrn ist. Sie bestehen darauf, obwohl der Heilige Geist selbst den Begriff geändert hat, dass der Tag des Herrn mit dem Tag des Herrn identisch ist; und so ist die Einhaltung des ersten Tages der Woche für sie einfach eine grobe Gesetzlichkeit. Man stelle sich vor, dass man sich von allen heiligen Privilegien des Tages des Herrn mit der Begründung trennt, dass es ein Zeichen höherer Geistlichkeit sei, diesen Tag zu einem gewöhnlichen Tag wie jeden anderen zu machen. Ich weiß, dass einige als Autorität dafür die Worte des Paulus in Römer 14,5 zitieren: "Einer hält einen Tag für höher als den anderen, ein anderer hält alle Tage für gleich. Ein jeder sei voll Überzeugung in seinem eigenen Sinn". Aber eine Untersuchung des gesamten Abschnitts, in dem dieser Vers steht, wird deutlich machen, dass der Apostel sich hier auf die jüdischen Unterscheidungen zwischen reinem und unreinem Fleisch und zwischen heiligen und gewöhnlichen Tagen bezieht, und er möchte, dass die nichtjüdischen Gläubigen sogar das Rechtsempfinden ihrer jüdischen Brüder in diesen Angelegenheiten respektieren. Der aufgeklärte Christ schätzt natürlich in einem sehr realen Sinne jeden Tag gleich, das heißt, jeder Tag ist der Ehre Gottes gewidmet, aber das bedeutet nicht, dass er keinen

Unterschied macht zwischen Tagen, an denen er an den gewöhnlichen Aktivitäten der Welt teilnimmt, und dem ersten Tag der Woche, der weitgehend für geistliche Übungen reserviert ist. Wir haben Menschen gekannt, die sich ihrer Freiheit, wie sie es nannten, rühmten, die am Vormittag des Tages des Herrn am christlichen Gottesdienst teilnahmen und den Nachmittag mit Golfspielen oder anderen weltlicheren Tätigkeiten verbrachten, und dies unter dem Vorwand einer höheren Geistlichkeit als die derjenigen, die angeblich gesetzlich sind, weil sie die Stunden des ganzen Tages entweder für ihre eigene geistliche Erbauung oder für den Segen anderer nutzen.

Es ist seltsam, dass viele, die darauf bestehen, dass es keine Verordnungen oder Gebote gibt, die mit der Dispensation der reinen Gnade verbunden sind, in ihren Gottesdiensten Sammlungen durchführen und die Menschen auffordern, wie für den Herrn zu geben, um ihren Dienst zu unterstützen. logischerweise sollten sie den Menschen sagen, dass das Geben legal ist und zur alten Dispensation gehört, aber keinen Platz in der gegenwärtigen Zeit hat, in der wir nur empfangen, aber nichts zurückgeben! Die bereits erwähnte Stelle in 1. Korinther 11 macht deutlich, dass der Apostel Paulus seine Unterweisung über die Einhaltung des Abendmahls zwar nicht von den Zwölfen erhalten hat, sie ihm aber durch eine besondere Offenbarung vom Himmel gegeben wurde, was zeigt, welch wichtigen Platz es in diesem Zeitalter hat. Wer es wagt zu lehren, dass seit der Gefangenschaft des Paulus das Abendmahl nicht mehr gefeiert werden soll, wo doch der Heilige Geist gesagt hat: "Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, zeigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.", der macht sich einer groben Verdrehung der Schrift schuldig.

Die heiligsten Stunden, die viele von uns je erlebt haben, waren die, die wir mit unseren Glaubensbrüdern am Tisch des Herrn verbracht haben, um in dem gebrochenen Brot und dem ausgegossenen Wein die Erinnerung an den Tod unseres Erlösers zu erkennen und so auf neue Weise in die Wirklichkeit einzutreten und sie sich anzueignen, von der die Symbole sprechen. Man mag uns für rechthaberisch halten, weil wir uns weigern, auf Geheiß einiger unserer selbsternannten Verfechter der reinen Gnade auf solch kostbare Privilegien zu verzichten, aber wir erinnern uns daran, "dass die Gnade Gottes, die allen Menschen das Heil bringt, erschienen ist und uns gelehrt hat, dass wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnen, nüchtern, gerecht und gottesfürchtig zu leben in dieser Welt und zu warten auf die selige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus", und bis er kommt, durch seine Gnade, an ihn zu denken auf dem Weg seiner eigenen Bestimmung.

Schlußbemerkungen

Zum Abschluss dieses Überblicks über das uns vorliegende Lehrsystem halte ich es nicht für notwendig, ausführlich auf die Fragen des Seelenschlafs und der Annihilation (bedingte Unsterblichkeit) oder auf die entgegengesetzte Ansicht der endgültigen Wiederherstellung des Universalismus einzugehen. Wie bereits erwähnt, haben sich die Anhänger des verstorbenen Dr. E. W. Bullinger in Großbritannien weitgehend der ersten Art von Lehre angeschlossen, während in Amerika viele von ihnen universalistische Ansichten unterstützt haben. Aber diese ketzerischen Lehren sind bei vielen verschiedenen Gelegenheiten von anderen Autoren so treffend beantwortet worden, dass es mir wie ein Werk der Überheblichkeit erscheinen würde, jetzt darauf einzugehen. Ich erwähne sie nur, um diejenigen zu warnen, die sich mit diesem System beschäftigen, denn das, was am Anfang so unschuldig aussieht, endet oft in einer völligen Abkehr von dem "Glauben, der den Heiligen einmal überliefert wurde".

Einer, der viele Jahre lang ein führender Verfechter des Bullingerismus an der Westküste war, hat in letzter Zeit Literatur herausgebracht, die die ewige Sohnschaft des Herrn Jesus Christus, die wahre Persönlichkeit des Heiligen Geistes und viele andere wichtige Wahrheiten leugnet. Um sein Restaurationssystem zu stützen, hat er eine private Übersetzung des Neuen Testaments herausgegeben, die von seinen Anhängern allgemein als absolute Autorität akzeptiert wird. Da ich selbst keine Gelehrsamkeit vorschreibe, sondern einfach nur ein ehrfürchtiger Student der

englischen Bibel sein möchte, mit allem, was ich in den mehr als vierzig Jahren des Studiums des Wortes Gottes an Hilfe sammeln konnte, zögerte ich, mich zu vielen der besonderen Übersetzungen in diesem neuen Neuen Testament zu äußern, aber vor einigen Jahren hatte ich das Privileg, einige Zeit in Gesellschaft des verstorbenen Dr. A. T. Robertson zu verbringen, der zweifellos der führende Griechischgelehrte in Amerika ist und möglicherweise anderswo seinesgleichen hat. Ich fragte ihn, ob er jemals die fragliche Version geprüft habe. Mit einem Blick des Abscheus sagte er: "Natürlich habe ich das. Der Herausgeber hatte die Frechheit, mir ein Exemplar zu schicken, und bat mich, seine Unwissenheit anderen zu empfehlen."

Ich sagte: "Herr Doktor, würden Sie mir in wenigen Worten Ihre wirkliche Einschätzung dieses Werkes mitteilen und mir das Privileg einräumen, Sie bei Gelegenheit zu zitieren?"

Er antwortete: "Ich kann es Ihnen in zwei Worten sagen: Piffle und Puffle, und Sie können jedem sagen, dass das meine Einschätzung dieser gepriesenen Übersetzung ist."

Indem ich dieses Gespräch publik mache, möchte ich diejenigen warnen, die sich von einer großen vorgetäuschten Gelehrsamkeit hinreißen lassen, die vielleicht selbst nicht mit den Originalsprachen vertraut sind, in denen die Bibel geschrieben wurde, und sich daher leicht von einer Parade angeblicher Gelehrsamkeit beeindrucken lassen.

Im Allgemeinen habe ich versucht, Persönlichkeiten in dieser Diskussion zu vermeiden. Viele ansonsten ausgezeichnete Männer haben sich diesen neuen Ansichten angeschlossen. Ich habe keinen Streit mit Männern. Ich möchte keinen von ihnen reflektieren oder herabsetzen. Es geht um die Wahrheit Gottes, und deshalb berufe ich mich auf das Wort Gottes selbst.

Seltsamerweise habe ich, seit diese Artikel in Serie erscheinen, beleidigende Briefe von verschiedenen Lehrern erhalten, die mich beschuldigen, sie anzugreifen. Einer von ihnen schreibt, dass er weder ein Bullingerianer noch ein Ultradispensationalist sei und sich dagegen wehrt, so bezeichnet zu werden. Jeder muss seine eigenen Schlüsse daraus ziehen, ob er die Ansichten vertritt, die ich zu widerlegen versucht habe. "Ich spreche wie ein Weiser; urteilt, was ich sage."

Zum Abschluss dieser Abhandlungen möchte ich die interessierten Leser auffordern, sich an die Ermahnung des Apostels zu erinnern: "Prüft alles und haltet fest an dem, was gut ist."

Anm.: Es gibt in Amerika eine ganze Sekte, die mit seiner Lehre begann und jetzt Allversöhner der weitesten Art sind, die das lehren, was sie gerne als universelle Versöhnung bezeichnen, was ihrer Meinung nach die endgültige Erlösung nicht nur aller Menschen, sondern auch Satans und aller gefallenen Engel beinhaltet. Diese beiden Ansichten, so unterschiedlich sie auch sein mögen, sind nichtsdestoweniger die legitimen Abkömmlinge des ultra-dispensationalen Systems, auf das wir uns beziehen.

Quelle

<https://biblecentre.org/content.php?mode=7&item=855>

Im Alten Bund ist Israel das Weib Jahwes, im Neuen Bund ist die Gemeinde die Braut des Lammes. Gott ist in Seiner Person als Jahwe der Ehemann Israels, aber als Gott in der Person Jesu ist Er der Bräutigam der Gemeinde. Es handelt sich dabei nicht um einen Widerspruch, sondern um eine Erweiterung.

Mit diesem Beitrag von dem Bruder stimme ich vollständig überein:

[https://www.evangeliums.net/fragen/frage die braut christi.html](https://www.evangeliums.net/fragen/frage%20die%20braut%20christi.html)

Im Grunde einfach zu verstehen.

Zitat von Br. Robert: "Mir ist aufgefallen, dass einige Hyperdispensationalisten den Leib und die Braut voneinander trennen wollen. Es gibt also das, was wir Hyper-Dispensationalisten nennen. Sie gehen so weit ins Extrem, dass sie die Gemeinde erst lange nach Jesus beginnen lassen. Wie kann sie dann der Leib Jesu sein, wenn sie nicht mit ihm beginnt? Wenn jemand ein Hyper-Dispensationalist ist, sehen einige von ihnen nicht den Unterschied zwischen der Braut des Lammes und der Braut im Alten Testament als Israel. - Wenn Sie einfach nur die Bibel lesen, werden Sie herausfinden, wer die Braut des Lammes ist. Wir werden feststellen, dass viele Menschen dies nicht glauben, aber es ist die absolute Wahrheit der Heiligen Schrift, dass der Leib Christi und die Braut ein und dasselbe sind. - Wie um alles in der Welt sind wir Kinder Gottes und Leib Christi und Braut zugleich - , ich glaube es einfach, weil es die Schrift uns sagt. Wie sind wir gleichzeitig ein Gebäude, das weiß ich nicht, aber ich glaube es, weil es die Bibel so sagt."

Hyperdispensationalismus: der Leib Christi begann mit dem Apostel Paulus.

Sie nehmen 1. Timotheus 1:16, um das zu untermauern. Manche sagen, dass dieser Vers besagt, dass Paulus der erste im Leib Christi ist. Nun, ich sehe nirgendwo in diesem Vers die Worte "Leib Christi". In diesem Vers steht, dass Paulus der erste eines Musters der Langmut war, aber sie nehmen diesen Vers, und oft nehmen Leute einen Vers aus dem Kontext und verdrehen ihn, um zu lehren, was sie wollen. und sie nehmen den ersten Timotheus 1:16 und sagen, das sei der Beweis, dass Paulus der erste im Leib Christi war.

Ein anderer Vers, den sie gerne heranziehen, ist 1. Korinther, Kapitel 3, Vers 10, und ich finde das so lustig, weil das so ziemlich ihr ganzes Argument zerstört.

Sie sagen also wieder, dass Paulus der Erste im Leib Christi ist und dass der Leib Christi auf Paulus aufgebaut ist. Die Tatsache, dass ich lesen kann, und ich kann den nächsten Vers 11 lesen, denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, nämlich Christus Jesus.

Die meisten Christen glauben, dass der Leib Christi mit Jesus Christus beginnt, als er sein Blut am Kreuz vergoss, weil Jesus starb, um selbst einen Leib zu gründen. aber die Hyperdispensationalisten glauben, dass der Leib Christi mit Paulus beginnt.

Sie sagen, dass es keine Juden gibt. Sie gehen sogar so weit zu sagen, dass der Leib Christi nur aus Heiden und nicht aus Juden besteht. Sie teilen die Bibel so auf, dass es zu Beginn der frühen Kirche zwar Juden gab, diese aber nicht zum Leib Christi gehörten. erst durch Paulus kamen die Heiden in den Leib Christi.

Lassen Sie mich Ihnen zeigen, was die Bibel sagt. Ich werde in der Bibel nachlesen. Ich zeige Ihnen, was sie glauben, und ich zeige Ihnen, was die Bibel sagt, und natürlich glaube ich, was die Bibel sagt. Zuerst müssen wir fragen, was der Leib Christi ist. Kolosser Kapitel 1 und Vers 18: Hier ist von Jesus Christus die Rede, nicht von Paulus. Gehen Sie zu Kolosser 1 24, gehen Sie jetzt zu Epheser Kapitel 1 und Vers 22 und 23: Die Kirche ist der Leib Christi, ich gebe Ihnen nur die Verse, Sie können es nicht leugnen.

Wenn der Leib Christi die Kirche ist, sagt Paulus in der Bibel, dass er die Kirche verfolgte. Wenn der Apostel Paulus die Kirche verfolgte, wenn die Kirche gleich dem Leib ist, dann verfolgte Paulus den Leib Christi.

Ich lese Ihnen einige Verse vor: Apostelgeschichte Kapitel 8, Vers 1. Zu dieser Zeit gab es eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem. Apostelgeschichte 15: die Ältesten und die Apostel, das waren die jüdischen Apostel Jesu, sie sind Teil der Kirche. Sie müssen also Teil des Leibes sein.

1. Korinther 15:19: er verfolgte den Leib Christi. also muss der Leib Christi existiert haben. aber Sie sehen, die Hyperdispensationalisten sagen: Nein, es gibt so etwas wie den Leib Christi vor Paulus nicht, aber dennoch ist der Leib die Kirche und Paulus verfolgt die Kirche.

Es läuft alles darauf hinaus, ob Sie einem Mann glauben wollen oder der Bibel. - Ich werde der Bibel glauben. Schauen Sie sich Galater 1:13 an: Paulus verfolgte die Gemeinde, es gibt einen Leib, nur einen Leib. nun ist der Leib die Gemeinde.

Die Bibel sagt, der Leib Christi ist die Kirche, und die Kirche beginnt mit Jesus.

Sie sagen, es muss zwei Leiber geben, den jüdischen Urleib, den sie die kleine Herde nennen, und dann den Leib Christi, der wir sind. Das lehrt die Bibel heute, Epheser Kapitel 2, Vers 16; Kolosser 3:15.

Die Bibel sagt nie, dass es zwei Leiber Christi gibt, sie sagt immer wieder, dass es einen Leib gibt. 1. Korinther 12:12-13+20. Kapitel 2, Vers 16.

Ich denke, die Bibel ist ziemlich klar. Es gibt nicht zwei Leiber, es gibt nur einen Leib. Wenn es also einen Leib gibt, was ist dann der Leib, er wird der Leib Christi genannt und der Leib Christi muss schon vor Paulus existiert haben, denn der Leib Christi ist die Kirche.

Lassen Sie mich Ihnen einige weitere Verse zeigen, um zu beweisen, was ich gerade gesagt habe, und ich sage Folgendes. - Ich sage, dass es nach der Heiligen Schrift, der Bibel, einen Leib Christi gibt, und dass dieser Leib Christi mit Jesus begann und nicht mit Paulus. Und ich behaupte weiter, dass der Leib Christi mit den ersten Aposteln nach Jesus begann, und dass der Leib Christi diese zwölf Apostel umfasst, nun, ich schätze elf, denn Judas fiel. Ich schätze elf, denn Judas ist gefallen. Der Leib Christi umfasst also sowohl Juden als auch Heiden.

Korinther 12, 27 und 28: Achten Sie jetzt auf den nächsten Vers, Vers 28, und Gott hatte einige in die Gemeinde gesetzt...

die Schrift lehrt nirgendwo, dass der erste Mann im Leib Christi Paulus war. das ist eine von Menschen gemachte Lehre in einer von Menschen gemachten Doktrin, und sie ist nicht biblisch. die Bibel sagt, dass der Leib Christi mit Jesus Christus begann. er wird Leib Christi genannt, nicht Leib des Paulus. es gibt nicht zwei Leiber. es gibt einen Leib. und Christus starb, damit sowohl Juden als auch Heiden ein Teil seines Leibes sein konnten.

Gehen wir zu einer anderen Stelle in Epheser 4, 11 und 12: Da werden zuerst die Apostel erwähnt und dann die Evangelisten...

Nun, das ist wahrscheinlich für einige Leute nicht genug. Lassen Sie mich Ihnen also noch ein paar Verse geben. Römer 12:5.

Paulus spricht in seinen Schriften immer wieder davon, in Christus zu sein. Was bedeutet es, in Christus zu sein? Es bedeutet, in seinem Leib zu sein. Wenn wir gerettet sind, sind wir in Christus und Christus ist in uns. Schauen Sie, was in Römer 16,7 steht: Jemand war vor Paulus im Leib in Christus.

Ich werde einfach dem folgen, was die Bibel sagt. Schauen Sie sich Galater 1:22; Galater 3:26-28 an.

Es muss also so sein, dass der Leib Christi mit Jesus beginnt, und diese frühen Juden wurden gerettet, und sie wurden mit dem Heiligen Geist getauft, als sie glaubten. (1. Korinther Kapitel 12) Der Leib Christi begann also nicht mit Paulus, sondern mit Jesus. 1. Thessalonicher 2:14: Es gibt also einige Gemeinden in Judäa, es gibt also einige Juden, die gerettet wurden und in der Gemeinde, im Leib Christi waren.

Diese Lehre, dass der Leib Christi mit Paulus beginnt und dass die Kirche auf Paulus aufbaut, ist also keine biblische Lehre. Es ist die Tradition eines Mannes. Ich folge ihnen nicht. Ich folge der Heiligen Schrift.

Man kann ein normaler Dispensationalist wie ich sein und die Bibel studieren, sie verstehen und das Wort der Wahrheit richtig teilen.